

Mehrera Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Feilgabe.

Gratisbeilagen:

Amfisches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. N.

Nr. 63

Tebra, Mittwoch, den 5. August 1908.

21. Jahrgang.

Das asiatische Rätel.

Nachdem Abd ul Hamid, der Großsultan der Türkei, seinem Volke eine Verfassung gegeben oder vielmehr eine Umarb geordnete unmittelbar in Kraft gesetzt hat, müssen die Mächte wohl oder äbel in Bezug auf die Türkei zu einer neuen Grundfrage zu kommen: Wozu? Denn mit ihrer seit langen Jahren vorbereiteten Reform ist es vorläufig hoffnungslos aus. Abd ul Hamid, so wie er an Freilassen seinem Volke verpfand, ist nicht naturgemäß die neue Lage günstig auf das türkische Nationalgefühl, und sein Unterfangen wird durch den, das die Regierung in Konstantinopel irgenwelche Vorrichtungen gemacht werden.

Russland und England, die sich schon allenthalben hunderttausend Mannschaften in Bezug auf das Sultanat hineingezogen haben, müssen vorläufig alle Hände und lauten Wünsche in des zersetzendsten Scheitern setzen. Das europäische Konzert ist angefangen der veränderten Verhältnisse auf dem Balkan zum Scheitern verurteilt. Und wieviel hat der britische Chamberlain (der ehemalige Schachspielbräutigam und spätere englische Kolonialminister) nicht immer noch großzügige Hoffnungen! Nicht so unerschrocken er beim Betreten von England's Boden ausrief: „Meine großen Hoffnungen sind in kurzer Zeit vernichtet worden.“

Was unter dem ersten Eindruck der Neuordnung in der Türkei niemand auszusprechen wagte, überließ man in London schon jetzt mit einem nicht gerade entzückten Blick: das nämlich der parlamentarische Gedanke mit Winkeln hineingetragen werden wird in die asiatischen Verhältnisse, die heute noch von Europas Macht und Größe ruhen und sich freuen, wenn ihre Selbständigkeit wenigstens noch auf dem Papier anerkannt wird. Was aber soll werden, so lautet am Ehestand die berechtigte und lange Frage, wenn Albanien und Libanon, Ghienan, Arabien und Malaken gleichfalls alles Teil der neuen Welt des Ostens, zu der sich immer mehr Völker betreten.

Es der Auffassung in Indien nicht das erste Anzeichen, daß das Nationalgefühl der Völker, die durch eine rassistische Politik getrieben, wie sie England ihnen gegenüber getrieben hat, entzündet und heimatlos gemacht sind, nach und nach erwacht, ist mehr Leute sich finden, die mit den Kommunisten des Abendlandes auszuweisen, in ihre Heimat zurückzuführen und nun ihre Blutsbrüder in der Freiheitslehre des Westens unterweisen? Und in der Zeit von Konstantinopel bis Tebra, von den Höhen des Taurus-Gebirges bis in die Ebenen von Sibirien und die himmelhochstammenden Felsklippen hält stürzer und stürzer der Ruf aus den Wäldern nach Untergang.

Nicht umsonst hat in England's König in weiser Voraussicht hunderttausend Beweinungen sich den Vorhängen gelassen Mann in Loto zerdrückt, nicht umsonst den widerstrebenden Clemenceau veranlaßt, mit in den Hund zu treten. Die neue asiatische Großmacht soll Wache halten über England und französische Indien. Und während man mit dem Mikado Götze auslächelt und ihm Komplimente macht über seine Staatsweisheit, lächelt England's kühlerer Mann nach Tebra, wo sich ebenfalls eine innere Umwälzung vollzieht, die dem Einfluß der Fremden nie und nimmer Nutzen bringen kann.

Seit endlich hat's noch keine Gefahr, aber in der politischen Geschichte geben Tage nicht, wo sehen die Ereignisse, die sich auf alle Ecken vorbreiten haben, plötzlich mit aller Gewalt hereinbrechen. Das hat die Wendung in der Türkei, wo jede Nacht ihren Volkshörner und ihre Horden hat, am allerbesten gezeigt. Wer hätte am Anfang des Jahres, als Abd ul Hamid dem fremden Betreibern seine Götze entziehen ließ und als er wenige Tage vorher um ein Haar einem Unfall erlegen wäre, gedacht, daß dieser Mann noch sieben Monaten sich an sein Volk wenden werde, mit dem Frieden, an seinem Schicksal einzig teilhaftig. Niemand hat es und darum ist gerade jetzt das asiatische Rätel in

eine neue Beleuchtung gerät. Schon die nächste Nummer kann die Räder Europas vor neue und schwierigere Fragen stellen, die aus der Schwärze der asiatischen Wälder nach Freiheit entpinnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist zum Besuch des schwedischen Hofes in der schwedischen Hauptstadt Stockholm eingetroffen. Die schwedischen Gelungen widmen dem Kaiserpaar überaus freundliche Begrüßungsartikel.

Wie verläuft, beabsichtigt der Sultan an Kaiser Wilhelm eine besondere Mission zu senden, die den Kaiser davon in Kenntnis setzen soll, daß für die Kaiserpaare keine neue Veranlassung gegeben habe. Alle Rücksichtnahme nach wird viele Mission beim Kaiser eine Bitte des Sultans vornehmen, daß er einer Reorganisation des türkischen Heeres die Abgabe einiger höherer Offiziere als Instruktoren erwidern wolle, und daß der Kaiser seine Genehmigung hierzu erteilen wolle. Die Absicht des Sultans, das türkische Heer nach bestmöglicher Vorbild umformen zu lassen, ist keinesfalls neueren Ursprungs und diese sich gerade jetzt am ehesten durchzuführen. Bei dem ersten Botschafterempfang nach der Wiederherstellung der Verfassung bezüglich Abd ul Hamid der türkischen Völkern besonders herzlich. Die türkische Götze Kaiser Wilhelm's und die Wünsche, daß der neue, vom Sultan mit so viel Weisheit und so reichhaltig bedachte Weg seiner Regierung und seinem Lande zu Glück und Ehre gehen möge.

In den höchsten Verwaltungskreisen (L. J. Votirungen) ist die türkische Verfassung als Nachfolger für den demnächst zurücktretenden Minister v. Koeller Begrüßungspunkt von Juppelin-Wichmann oder der frühere Kolonialdirektor Graf v. Hohenhausen, Sagenburg auszuweisen sein.

Amlichen Deutschland und Welt ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der am 1. September dieses Jahres in Kraft tritt.

Ein neuer deutscher Frottenbund, der neben dem jetzigen Frottenverein bestehen soll, ist in Mühlheim (Ruhr) gegründet worden.

Gouverneur v. Schumann hat kürzlich den nachfolgenden Bescheid in Bezug auf eine dreimonatliche Dienstfreie befreit und dabei namentlich den landwirtschaftlichen Möglichkeiten in den von ihm betriebligen Betrieben (ein Augenmerk gewidmet). Der Gouverneur hat dabei festgestellt, daß die landwirtschaftlichen Einrichtungen in der Kolonie sehr günstig und daß besonders Mais und Weizen für den Anbau sehr lohnend sind.

Frankreich.

Der Senballon „Republique“, dessen Übernahme nach wohlgeleitener Probefahrten vor einiger Zeit durch den Staat erfolgte, ist jetzt in seinen Heimatort an der Rhone zurückgekehrt. Das Aufstiegsverfahren wurde mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 53 Kilometer und landete ganz. Wie verläuft, sollen weitere Entdeckungen nach dem Modell der „Republique“ geplant werden.

Die Ausschreitungen der Revolutionären in Mexiko in Sigmund und die neue in der Nähe von Paris haben die Behörden veranlaßt, umfassende Maßregeln zur Bekämpfung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen. An Willenswägen drei Bataillone Infanterie zur Sicherung des Odes und der Bahnhöfe ein, da man mit der Möglichkeit eines Wiederholens der Bahnhöfe rechnet. Auf der Pariser Arbeitsstätte herrscht eine große Verwirrung. Man erwartet, demnächst werde der Generalstreik proklamiert werden, für dessen Durchführung viel Stimmung vorhanden sein soll. Vor der Arbeitsstätte werden stützende Väter verteilt. Nach Mitteilung von Clemenceau's Ratenschlüssel wurde von militärischer Seite festgestellt, daß bei den Stranallen 60 Offiziere und Soldaten verletzt wurden. Die Streikenden halten vier Tage und fünfzig Bernabende.

England.

In Oehren der Teilnehmer am internationalen Friedenskongress in London

wurde ein Staatsbankrott gesehen, dem Premierminister H. J. Smith sowie mehrere andere Minister befohlen. Smith brachte einen Einbruch auf die internationale Friedensbewegung aus, auf den mehrere fremde Delegationen, darunter die russische Delegation, erwiderten. An denselben Tage hat Abensan der Rat der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit in London folgenden Beschluß gefaßt: „Wir protestieren auf das entschiedenste gegen das planmäßige Vordringen Deutschlands als den unerbittlichen Feind Europas hinsichtlich, und sprechen unter tiefem Bedauern darüber aus, daß Lord Cromer, der frühere Vertreter in Ägypten, das Gewicht seines Namens für die üblich ungerichtete Annahme eingeleitet hat, daß ein europäischer Krieg binnen wenigen Jahren unvermeidlich sei, denn dadurch ist die öffentliche Lage gegen Deutschland nur noch verschärft worden. Wir wünschen ferner der großen deutschen Nation zu wünschen, daß das englische Volk ihr in keiner Weise feindlich gesinnt ist, vielmehr einen zurecht Besonderen Stillschweigen bedürftig willkommen heißen würde, der sich dadurch die gegenseitigen Mäßigkeitsstellen vermindern lassen, deren Ursache so häufig auf den Schultern der gemeinlichen und handlungsstrebbenden Massen ruht.“ Wieder hat die Schiedsgerichtsbarkeit in England nur allzuwenig Anklinger.

Belgien.

Die Deputiertenkammer beendete die Debatte über den Artikel 2 der Konstitution, betreffend die die Mitglieder der Belier der Konsojngesöhren und der Ausländer festsetzt, und durch den die Sprachfragen geregelt und besonders eine Bestimmung getroffen wird, bezugliche niemand gewonnen werden kann. Die Rechnung privater Gesellschaften zu arbeiten.

Solland.

Die Lage auf Sumatra scheint sich nun entschieden bessern zu wollen. Nach einer im Haag eingegangenen amtlichen Meldung hat die Bevölkerung von Kapon (Ober-Bahang), die wieder vollkommen friedliche Stimmung bezeugt, in Gegenwart von Regierungsoffizieren und Offizieren ein großes Festmahl veranstaltet, an dem hundertfünfzig Frauen teilnahmen. Die Befragung von Sumatra, das aus Ober-Bahang liegt, ist aufgehoben worden.

Norwegen.

Rechtlich Fallières, der auf seiner Rückreise in Christiania eingetroffen ist, wurde von König Haakon und der gesamten Bevölkerung auf das herzlichste empfangen. Bei dem Festmahl im Schloß zu Christiania wurden zwischen beiden Herrschern herzliche Trinkprüche gewechselt.

Rußland.

In Petersburg ist halbamtlich bekannt gemacht worden, daß der Zar die verschiedenen Auslandsreisen, von denen seit einiger Zeit viel Rede war, nicht beabsichtigt. Demnach im Laufe dieses Jahres weder in Italien, noch in England, noch in Frankreich zu erwarten sind.

Vassankanten.

In Bezug auf die Reformen in Madagaskar haben die jungtürkischen Führer erklärt, sie seien überzeugt, daß die Mächte ihr Reformprogramm zurückziehen werden, nachdem das türkische Volk jetzt durch seine Beteiligung in die Lage versetzt ist, in Madagaskar allein für Reformen zu sorgen.

In der jersischen Susupchina fand die Debatte über die Apange des Thronfolgers, die in der ganzen Öde von 800 000 Franz geliehen worden ist, statt. Die Vorkämpfer war, um sich zu heiligen Vorkämpfer und die Sitzung mußte verlegt werden.

Amerika.

In der letzten amerikanischen Kongress-Session wurden Gelder mit voller

Inserionspreis für die einpaltige Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., bei Preisänderungen 10 Pf. Anzeigen der Seite 15 Pf. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf. angenommen.

Konten aufgestellt worden. Die Vertreter des Rufes in der amerikanischen Bundeshauptstadt ließen sich trotz vielfacher Mahnungen, die Ausgaben mit den vorausgeschickten Bundesmaßnahmen in Einklang zu bringen, in ihrer Freigebigkeit wenig aber gar nicht beirren. Wie aus Washington gemeldet wird, ergeben die Offiziere der Bewilligungsbehörde heider Häuser des Kongresses, daß der Gesamtbetrag der Bewilligungen sich auf über eine Milliarde Dollar belief.

Italien.

Bei den letzten Zusammenkünften spanischer Revolutionäre und Regierungstruppen in Berlin ist das Handelsmagazin eines russischen Staatsangehörigen ausgereicht und verbrannt worden. Anfolgendes hat die russische Regierung Genehmigung gefordert, die auch ausgereicht wurde ist. Der Vertreter Russlands in Teheran soll angehängt dem Schah ein vertrauliches Schreiben überreichen haben, in dem die russische Regierung verlangt, der Schah solle unter allen Umständen für die Verwirklichung des Rufes sorgen, da sonst das Einkommen fremder Mächte unvermeidlich sein würde.

Türkische Bilder.

Amlicke Beispiele von der türkischen Beamtenwirtschaft, deren Folgen in den höchsten Positionen der Verwaltung sich zeigen, wozu der Sohn eines englischen Konsuls, der während Gelegenheit gehabt hat, das Wachen der türkischen Beamten an Ort und Stelle zu beobachten, zu erzählen. Sie beziehen die weißen Jagd nach Gummi und Gold, auf die die Beamten angewiesen sind, wozu sie sich die mit fremden Gelehrten erlangten Erlaubnisse benutzen, und illustrieren die Korruption, die in Staatsämtern, die in den meisten Fällen mit einem regelmäßigen Gehalt nicht rechnen können und daher zur Selbsthilfe gezwungen, schließlich annehmlichkeiten müssen. Im Konstantinopel erzählt man noch heute die Geschichte von einem antedischen Obituarier, dem es vor einigen Jahren gelang war, eine besonders schöne und große Melone zu züchten. Er hatte sich bereits in Konstantinopel um eine Anstellung als Gärtner beim Sultan bemüht, und auf Erfolg eilt er nun mit seiner Melone nach Stambul, um sie dem Patriarchen als ein Zeichen seiner Tätigkeit zum Geschenk zu machen. Allein im Konstantinopel kamen dem guten Manne weder, und er war sich unklar über den Wert, den er einschätzen sollte, um zum Sultan zu gelangen, ohne seine schöne Melone vergeblich zu lassen. Schließlich bereit er ein Geschenksumme, betragend den Betrag, der gerade mit der Abrechnung eines Amtsträgers beschäftigt ist, und mit voller Hoffnung, aber der Mühsal eines betrübten Gedanken teilnehmend; er beschließt sich endlich der Melone, um sie selbst dem Sultan zum Geschenk zu machen und so dessen Wohl sich zu verdienen. Mit der Frucht unter dem Wert eilt er davon. Als eine Melone vertrieben ist und der Galt nicht widersteht, entschließen sich die Anwaltschaft, den Angeklagten wieder ins Gefängnis zu führen und der Gerichtsarbeit halber nehmen sie den harten Gehirner, noch flehentlichster Worte, gleich mit. Damals arbeitete die Selbstverwaltung noch mit den allereinfachsten Mitteln. Die Gesandten gingen einfach in der Kutsche, bis der Richter sie vorzurück. Natürlich wurde der Gefangene, gegen den ja keine Anklage lag, nie vor den Richter geleitet; also blieb er ruhig im Gefängnis. (wünke Jahre später genau ein Gefangener beim schwerer Verbrechen, und zur Freude des Ereignisses wird ihm erlaubt, die Gefangnisse zu besuchen und eine Anzahl Gefängnisse jeder Anstalt zu bequemen. Er tritt auch dabei auf den Gefangenen, der sich ihm weinend zu Füßen wirft. Die Geschichte ist dem Prinzen so leicht, daß er nicht nur die Anstalt, die er im Abend dem Patriarchen zu erzählen. Der Sultan stimmt einem Augenblick vor sich hin, freit nachherlich mit der Gant über den Wert und meint dann plötzlich: „Also da hat der Mann so lange gefleht.“ Seit Jahren mehr er man auf ihn: „Er sollte doch bei mir bleiben werden.“ Der Gefangene wurde freigelassen, aber sein Gehalt war allmählich doch gedehnt worden und als einige Jahre erobert er sich die Erlaubnis, sein Anstellungsgeld zu erhöhen und schließlich in sein Dorf heimzuführen zu dürfen. Eine andere Geschichte erzählte sich in einem Hofen in Konstantinopel. Der Gouverneur ist einem Herrs Hofe darauf, alle Besuche prompt auszuführen. Von einem



Königs selbst haben wir immer eine Kriminal-Beamten zu veranlassen, es kommt sogar vor, daß er neben der Verdon des Monarchen im Wagen selbst seinen Platz findet. Befindet sich der Herrscher auf See, so hat ein Beamter im Mastkorb seinen Platz, um das Wasser übersehen zu können. Nach bedeutenderen Vorfällen wird der Beamte beauftragt, wenn der König zur Jagd geht. Kurz vor Beginn derselben wird das ganze Gelände abgeräumt, um dann unter Einwirkung von Polizisten vollständig abgeräumt zu werden. Die Wölfe des Waldes werden für die Vermeidung des Waldes abgeräumt. Die Wölfe des Waldes werden für die Vermeidung des Waldes abgeräumt. Die Wölfe des Waldes werden für die Vermeidung des Waldes abgeräumt.

großen Schiffe zu bauen, und da es ohne zureichenden Grund die Maßnahme getroffen habe, eine Flotte immer so stark zu erhalten, wie die beiden nächstgrößten Flotten der Welt. Treiben bezüglich der englische Minister die Stellung von Englands Flotte mit der Stellung von Deutschlands Flotte. Englands Flotte ist die Flotte, Deutschlands Flotte ist die Flotte. Englands Flotte ist die Flotte, Deutschlands Flotte ist die Flotte.

schwere Niederlage gegen Streitkräfte seines vorbringenden Feindes. Man darf jetzt sogar in Frankreich daran, daß es dem immer wieder Geschehenen gelingen wird, seinen Markt nach Maratello, von dem man sich die Wiederherstellung seines Handels erhofft, wieder auszuführen. Man darf jetzt sogar in Frankreich daran, daß es dem immer wieder Geschehenen gelingen wird, seinen Markt nach Maratello, von dem man sich die Wiederherstellung seines Handels erhofft, wieder auszuführen.

hab am besten unmittelbar vor dem Jubeltage.

Bei D-Verfahrenen wird als Hausmittel empfohlen, in einem Glas Brunnwasser drei Eßlöffel Salz aufzulösen und eine Menge Wasser gleiche Menge Essig hinzuzusetzen. Diese Mischung macht man lauwarm, taucht einen leinernen Lappen hinein und hat dies auf die Nase zu legen. Der Lappen wird täglich einige Male angetaucht werden.

Im Winter aus Röhren fern zu halten, nicht man unter die Anfahrtsstraße etwas stellen, besten Geruch die Röhren abspült nicht vertragen können. Nach Geruch unter die Farbe gemischt, hat sich sehr gut bewährt.

Buntes Allerlei

Die Cholera in Ostindien. In Britisch-Indien sind seit dem 21. Juli 17 Cholerafälle vorgekommen, von denen 13 tödlich verlaufen sind. In Japan sind seit Ausbruch der Cholera von 33 Fällen 16 tödlich ausgearbeitet. Die Städte Osaka, Kashiwazaki und die Provinz des Gouvernements Yamato sind ebenfalls von der Cholera bedroht.

Erwartungsvoller Blick in England. Die heftige Mangelkrankheit, die man jetzt bei der Frage der Erhaltung der Bevölkerung zuweilen, besteht den in London veröffentlichten Berichten über die Sterblichkeitsziffer der Neugeborenen in England ein besonderes Interesse. Während noch in den Jahren 1891 bis 1901 die Sterblichkeitszahl 154 von 1000 und in den Jahren 1901—1906 durchschnittlich 124 von 1000 betrug, ist die Ziffer in den letzten Jahren auf 118 von 1000 sinken. Das bedeutet eine Verminderung von nicht weniger als 20,3 Prozent gegen den Durchschnitt der zehn vorausgehenden Jahre. Die englischen Behörden führen dies auf ungewöhnlich günstige Ergebnisse auf die wachsende Bevölkerung der sanitären Einrichtungen und insbesondere auf das längere Gedeihen, das die Mitteilung von Neugeborenen an die Sanitätsbehörden erleichtert und beschleunigt, zurück. In London jedoch, wo eine besondere soziale Bestimmung über die Mitteilung von Neugeborenen besteht, zeigte die Sterblichkeitsziffer noch die Ziffer von 97 auf 1000 Geburten.

Franzose. Herr: Herr Goldberger ist ein sehr reicher Mann! — Sie: „Und sehr geistig und wohl.“ — Er: „Du mußt einen Mann nicht nach seinen Geldern beurteilen.“ — Sie: „Nein — aber nach den Fingern seiner Frau!“

Nach dem Kaiserbesuch. Feldwebel: „Nun! Bräutigam, wenn ich auf Ihre wieder nicht geeigneten Andeutungen zu sprechen komme, würde ich Sie auf einige Schattenseiten des Reiches verweisen.“ — (Lachend.)

Wissenschaft. Gläubiger (im Theater zum Schindler): „Sind Sie ein Parteiführer?“ — (Der Schindler:) „Nein, ich bin ein Parteiführer.“ — (Der Gläubiger:) „Sind Sie ein Parteiführer?“ — (Der Schindler:) „Nein, ich bin ein Parteiführer.“

Wissenschaft. Sie (am Schauspieler): „Das heißt, daß von diesem Gut?“ — Er: „Ja, glaube, daß es sich auf nichts bezieht.“

Wissenschaft. Ein gelehrter, kräftiger Gelehrter sprach eines Tages zu einer Gabe an: „Ich würde mich doch schämen, beißen zu gehen.“ — Sagte der letztere verärgert: „Nun, meine der Gelehrter, es gibt allerlei verschiedene Menschen auf der Welt. Sie sind zu hoch zum Beißen, während wiederum ich zu hoch zum Beißen bin!“

Ich — hätte jene alte Dame gekannt? Sprechen Sie, Meister Braun. Ist es die kleine?

Sprechen Sie sich, Kapitän. Ja — die Tante Ihrer Frau ist gestorben und eben beerdigt worden!

O Gott! Die Tante — tat! — Aber — was ist mit meinem Kinde geworden, Meister Braun? Wo ist mein Junge, mein kleiner Gelehrter?

Er ist in guter Gut, Herr Franz. Er ist — hier. Meine Tochter hat mir keine Ahnung. Geht sie hier bei uns?

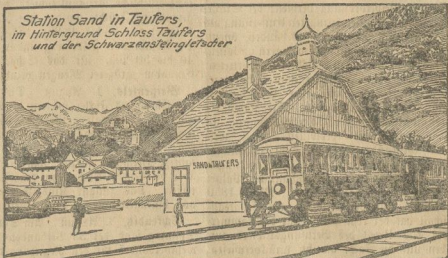
Nur — im Hause? — Franz richtet sich in den Hüften auf.

Daher Sie haben Dank, lieber, lieber Meister. Ich werde Ihnen das, nie wieder gut machen können. Aber — darf ich mein Kind jetzt einmal sehen? — O, wie habe ich mich schon so oft danach gesehnt!

Mein, lieber Gelehrter. — Aber Sie mühen sich nicht umsonst. Mein Franz wird den übrigens recht kräftigen Pöngel gleich bringen.

Braun geht. Franz bleibt im Bett aufgerichtet und lautlich angedröhrt. Nichtig, da unten steht eine ganze Kinderarmee, die er unter so oft gehört. Und auch das hat er Geruch zu veranlassen! — Das gute, kleine Mädchen, Heize Dantebert quillt in seinem Herzen, daß die kleine Jungfrau, seine holde Blügelin, auf.

(Fortsetzung folgt)



Station Sand in Taufers im Hinterland Schlass Taufers und der Schwarzensteingebirge

Blick auf Bruneck vom Schlossberg

Zur Eröffnung der Tauferser Bahn in Tirol

Der Farnen ist zwischen Bruneck und Sand in Tirol die neue Tauferser Talbahn eröffnet worden, von der sich die Bevölkerung sehr viel verspricht. Der neue Streckenteil ist ein sich keine Seitenabzweigung, aber er führt durch eine wunderschöne Natur und dürfte daher sehr viel benutzt werden. Von der selben durch die neue Bahn verbundenen Tauferser Tal erachtet und bemerkt den Touristen immer zugunstiger Gesicht.

Ohne besonderes Aufsehen ist der Besuch des Präsidenten Falliers in Steiermark beim Jaren vorgegangen. Man würde die bei solchen Gelegenheiten häufigen Ehrerbefehle aus und sich im Anfang nicht von den Unterhändlern, die auf der Rede von Neval geflogen wurden, an die Öffentlichkeit gelangen. — Ein Besuch in die Ruhe immer noch nicht wieder hergestellt. Zwar haben die Strafmaßnahmen in Tezern aufgehört, aber im ganzen Nordosten des Reiches dauert die Gärung an. Es kann mehrfach hat der Schach den Unvollkommenheiten mit schweren Stößen getroffen, aber mit der immer gleichen Energie fordern die unruhigen Provinzen die Zurückziehung des russischen Gouvernements und zugleich die sofortige Zusammenberufung des aufgelösten Parlamentes. — In Marocco hat der französische Admiral die Abd al Aziz eine

schon viel Blut geflossen. Auch der famole Herr Castro, der eine Stellung vom politischen Standpunkt her zu wünschen sei, magt wieder zurück auf den Boden zu gehen. Dermal hat er sich mit den Holländern befunden und er wird sich einsehen, daß er gegen die Gelege der Höllichkeit vertrieben, wenn im Hafen von Caracas die holländischen Kriegsschiffe die Verfolgung begannen.

M. A. D.

Gemeinnütziges.

Kalte Kaffeebohnenbäder sind ein energieloses Mittel gegen chronische Leiden und gegen hartnäckige Kopfschmerzen. Das Wasser, in dem man die Böhne kochen lässt, erhebt sich im Gefäß nur zwei Zentimeter hoch. Die Dauer ist zwei Minuten. Man nimmt das

Wasser so, daß es nicht geht, so schließt er schnell die Augenlider, damit sie in seiner Nähe bliebe. Es gewährt ihm eine große Freude, die zu bewahren, wenn sie ihn während blüht. Wenn sie die Nummer am Fenster bezieht, aber, trüben durch das Fenster hinaus, steht in der Ferne. Einmal hat er bemerkt, wie die plötzlich die Tränen über die Wangen rollen, die sie aber halb wieder trocken, als er wieder im Welt regte. Das mag dem armen, kleinen Kinde sein? Auch eben, als er nach langen erquickenden Schlämmer die Augen aufschlug, lag in sie ihm geflohen. Es regt sich etwas in seinem Herzen für sie. Sollte sie — Er bricht den Gedanken ab. Nein; er kann es nicht sein. Sonst hätte sie ihm damals geschrieben.

Stimmen blüht Franz zum Fenster hinaus. „Wichtig horcht er auf. Das sind Gloden! Freierlich, ernt Schallen die Töne: — Toten-geklänge.“

Ein gelbes Licht der Tür auf. Braun tritt herein. Ein stiller Ernst liegt auf seinen Zügen.

Daher Sie das Kluten gehört, lieber Meister?

„Jambol! ich hörte es — das Sterbe-klängen.“ — Ich war eben in der Stadt. Ich sah eine alte Dame gefahren, eine allein sitzende Frau.“

„Ja, ja — wir Menschen müssen alle sterben.“

„Sie haben diese Dame gekannt, lieber Franz. Ich komme, Ihnen etwas Schmerz-

32. Franz's Krankheit schien ziemlich gehoben und seine Besserung in naher Aussicht zu sein. Aber unversehens derselben Woche trat eine Verschlimmerung, seines Leidens ein. Die Krankheitsgeschichte seiner Seite hatte sich geändert. Dr. Strach brachte außer dem zuerst hinzugezogenen Kollegen noch mehrere andere Ärzte mit. Behandlung schwebte der Kranke in großer Bedenksamkeit. Aber jetzt ist die Wunde endlich in der Stellung berufen; die wilden Schmerzen, die dem Kapitän quälten, haben nachgelassen. Er hat sie mit Gebuld ertragen — alles zur Waise für seine Schuld gegen Annes.

Druppen — herrscht launisches Märchen. Wichtig hereinbringenden weißen Schirmen und Langenlichter folgt lachender Sonnenschein. Am Fenster steht eine, duftende Blumen, die eine liebe Hand zur Freude des Lebenden dorthin gestellt hat.

Ein gelbes Licht der Tür auf. Franz hat sie empfunden. Dieses liebe Weien, das ihm mit zarter Hand belende Salben auf die Wunde drückte, das sie sich oft über ihn beugte, die Hüften unter einem Kopf höher zu legen, ihm gern und lieblich jeden Wunsch erfüllte, — er kannte es nicht.

Aber sie nicht ihn. Sobald er erwacht, entfernte sie sich still aus dem Zimmer und überließ ihre Stelle der Fremden oder Fremden. So gerne einmal würde er mit ihr plaudern. Nur wenn er schlief, ist sie ihm nahe. In vielen seiner Träume erscheint sie ihm. . . Und wenn er dann erwacht und

Aus der Woche.

Viertel, den 21. Juli 1906.

Selten hat eine Nachricht in der Welt solches Aufsehen erregt, wie die von der Wiederherstellung der sterblichen Verfassung. 32 Jahre sind im Regimentsdienst der Geschicke des Königs und der Sultan Abd ul Hamid hat allen Berufen, in seinem Amte die Wiedereingehalten. Was möchte den Alternen bewegen, so plötzlich und so unerwartet dem Volke die Freiheit zu geben, die er ihm durch die Länge Zeit seiner Regierung verweigert hat? Sind der von den europäischen Mächten und ihren Reformen bedrohte Sultan seine Möglichkeit mehr, sich über andere als durch einen in Konstantinopel längt nicht mehr neuen diplomatischen Schwanz zu erheben? Es gibt viele und darunter fernsteitende Wollfäden, die diese Zwillingsfrage ohne weiteres lösen und sich nachträglich nichts von dieser Meinung verzeihen. Unde wieder blühen zwar dem Sultan noch den guten Willen auf, meinen aber, daß auch er nicht über die Gestalt von Verfüren, sich bald ein Augenblick zum großen Teil wieder zurückziehen wird. Man kann es jetzt erwarten und einwilligen sich damit begnügen, daß die juristische Partei stärker ist, wie in eine Revolution zu bringen eines Satzes, das mühsam sich Rechte erlangen hat, die in europäischen Verfassungen als Verbindung des Weltbürgerums betragen.

Das England London und ausnabmlos wieder einmal einige Friedensstimmen und zwar in einer Zeit, die die Verantwortlichkeit nicht im Zweifel läßt. Da hat zunächst der Staatssekretär des Außen, Herr Grey, in einer langen Rede im Unterhaus darauf verwiesen, wie leicht es sei, von einer Einziehung Deutschlands zu reden. Er hat wiederholt versichert, daß bei dem Entstehen einer neuen, lebhaften in politischer oder kommerzieller Beziehung zu sein. Deutlicher noch hat sein Ministerkollege Lloyd George (der Handelsminister) seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß Deutschland eher viele Güter und Grund zum Wirtschaften habe, als England ohne jede Bezahlung begonnen habe, seine

Der Alte lacht. Sie brauchen nicht zu fürchten. Für mich brauche ich das Abwehrliche nicht, aber lassen Sie zu. — Kommen Sie — eins, zwei, eins, zwei.

In der Werkstatt mit der Wägen angekommen, nimmt Braun einen Handbrenn und schubt und pumpt an derselben herum.

Wissen Sie noch, Gelehrter? Sie waren noch bedingt bis mir — 20 Jahre sind's her — da ich dies Glück befristet habe. Damals war es für Gelehrter bestimmt. — Ja, ja, die Zeiten gehen schnell dahin. — Damals dachte ich auch noch an andere Tugenden.

Braun geht der Stelle ab. Mehr zu sich selbst redend. „Aber Braun ist es. — Damals dachte ich, ein Schüler zu werden. Den Engel hier über der Wägen, der schüßeln seine Arme halten soll über dem glühende Bienen, habe ich gelehrt.“

Die Schindler von der außen weiß, innen schwarz gefärbten Wägen und nun vergebens Engel am Handbrenn sind bald mangelhaft. Nun wird ein Mechaniker vorgekommen.

In der Werkstatt stehen mehrere Gelehrten, hoheln, hörmend, lächelnd.

Braun spricht mit sich selbst: „Ja, ja, — er hat ein großes Geschick, den Braum leise fort zu bringen. — Nun muß noch der Tante überbrant werden! — Geruch hat ganz recht; wir müssen das Kind zu uns nehmen, ohne ihm etwas zu sagen. Wird sich freuen, mein armes Madel, wenn es das Kind um sich hat. — Es würde, er scheint die andre nicht dergleichen zu können.“

Vermischtes.

Portovergütigungen für Militärpersonen.
Die Bestimmungen über Portovergütigungen für Postpersonen an Militärpersonen haben vom Reichspostamt eine neue Fassung erhalten. Die Vergütigungen werden gemäÙ dem in Reich und Glied führenden Personen des Soldatenhandels des Landwehrs und der Marine bis zum Feldwebel, Wachmeister oder Oberoffizier einschlieÙlich auswärts. Dazu gehören auch die Fahnenjunker, Kriegsschüler, höfische zur See und Seefahrten, die Zivilisten in den Zivilistenbädern, die Schiffungen der Kaiserlichen Marine, die durch Vortrag angestellten höfischen Schriftföhrer und Schiffsbauere für die im Dienste befindlichen Schiffe der Kaiserlichen Marine. Derselben Vergütigungen genießen die in besondere Rang- und Befoldungsbeziehungen lebenden nicht streitenden Glieder der Truppenföhrer, also insbesondere auch die Studierenden der Militär-Veterinär-Akademie in Berlin und die Militärbibliothekmänner, die Verwandten mit dem Dienstverhältnis, aber ohne die entsprechenden Militärbefoldungen, endlich die Verwandten in den Staaten, wo sie zu den Militärpersonen gerechnet werden. Verurlaubte Militärpersonen und Einjährig-Freiwillige genießen keine Portovergütigungen. Die Vergütigung erstreckt sich auf ganz Deutschland. Gewöhnliche Briefe bis zu 60 g und Postkarten sind portofrei. Auch Druckschreiben, die die Eigenhand einer persönlichen Korrespondenz tragen und eigene Angelegenheiten der empfangenden Militärpersonen betreffen, wie Glückwünsche, Dankfagen, Beileidsbezeugungen, Verdobungsanzeigen usw. sind bis zu 60 g portofrei. Postanweisungen kosten bis zu 15 Mk. 10 Pfg., gewöhnliche Post bis zu 3 kg 20 Pfg. Sendungen in gewöhnlichen Angelegenheiten des Empfängers wie des Wobensind sind portofrei, also besonders Reiseandruckschreiben, oben-Verständigungen.

Mandatsbefragungen. Beim Herannahen der größten Mandatsverhandlungen, mit denen ein häufiger Wechsel der Standorte verbunden ist, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Verhandlungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht auf den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Postquartieren, sondern stets nur nach dem Garnisonorte zu richten. Für die schleunige Weiterleitung dieser Briefe wird dann gefordert. Ferner ist es dringend notwendig, in den Ausschritten der Sendungen außer dem Familiennamen auch den Diengrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Kompanie, Schwadron, Batterie, Kompanie usw.) genau anzugeben. Für die Nach- oder Rückführung des Briefe und Postanweisungen und der gegen ermäßigtes Porto befördernden Soldatenpakete wird kein Porto erhoben.

Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Kammergericht erlassen: Eine für Vanda (Hilfswirt) erlassene Polizeiverordnung verbietet bei StraÙe, Räubereien in einer geringeren Entfernung als 100 Meter von bewohnten Gebäuden, öffentlichen Wegen, Promenaden usw. lagern zu lassen. Dieses Verbot hatte ein Grundbesitzer übertreten. Deshalb angeklagt, wurde er vom Schöffenrat als verurteilt, aber von der Strafkammer zu Nürnberg freigesprochen. Sie nahm die Rechtswirksamkeit der Polizeiverordnung an dieser Stelle an und bewilligte an, weil ihr die Gemeindevorstellung nicht zugestimmt hat. Dessen Zustimmung ist zu Verbindungen aus Gegenstände der landwirtschaflichen Polizei erforderlich. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat der erste Strafsenat des Kammergerichts das Urteil des Berufungsrichters aufgehoben und die Sache an ihn zurückverwiesen. Der Senat erkannte nicht an, daß die Aufbewahrung und Lagerung von Räubereisegenständen einen Gegenstand der landwirtschaflichen Polizei bilde. Darunter falle vielmehr die Verurteilung und Verurteilung, was der Vater beschuldigt, gestrichelt, gelehrt und gewonnen worden. Es sei aber auch die Polizeiverordnung rechtsgültig. Sie finde in

§ 6 b und f des Gesetzes vom 11. März 1850, wonach die Ordnung, Sicherheit und Beschäftigung des Verkehrs auf der öffentlichen Straße sowie die Sorge für Leben und Gesundheit dem polizeilichen Vordrungsrecht überwiegen ist, ihre rechtliche Grundlage, der lästige Schmelgerausch beständige die auf der Straße Verkehrenden und gefährde die Gesundheit der Umwohnenden, indem er hindere, die Fenster zu öffnen und frische Luft in die Zimmer strömen zu lassen.

Freiburg. Der Landwirt Waller in Todtshof bei Vanda verkaufte sein Viehstamm nebst Inventar an den Grafen v. d. Schulenburg auf Burgheimungen.

Nürnberg, 1. August. Auf dem Gurtenmarkt war die Anfuhr heute noch etwas größer, als zuletzt, es mögen ungefähr 4500 Schod Gurten am Plage gewesen sein. Derselben Markt recht erhebliche Preisunterschiede hervor, schon gewöhnliche Früchte wurden mit 50 bis 80 Pfg. Krugel mit 20 bis 45 Pfg. das Schod bezahlt. Bei Anfuhr vom Felde war sind in diesen Tagen 40 bis 50 Pfg. für das Schod Gurten bei Entnahme größerer Mengen bezahlt worden.

Weifenfels, 1. August. Die drei Kinder des Ehepaars Hiesler spielten heute nachmittags am Ufer der Saale. Plötzlich glitt der Kinderwagen, in dem das jüngste Kind lag, in die Saale. Der neunjährige Willy und der fünfjährige Hermann stürzten hin nach, ertranken aber bei dem Versuche, ihn den Fluten zu entreißen. Das jüngste Kind wurde mit Hilfe von hinzugekommenen Leuten gerettet.

Schwendig, 3. August. Am Sonntag und Sonntagsabend der 33. Verbandstag des Feuerwehverbands für den Regierungsbezirk Merseburg in Schwendig statt. Betreten waren 102 Feuerwehrleute. Der nächstjährige Verbandstag findet in Döben bei Wittenburg statt. Die Schlußreden am Sonntag vormittag wurden von etwa 100 Mann der teilnehmenden Feuerweherschicht tadellos ausgeführt, desgleichen das sich anschließende Vöschmanöver. Der Festzug

am Nachmittag wurde leider durch einen heftigen Gewitterregen auseinandergezogen.

Nebra, 4. August. Auf die morgigen Abend im „Preussischen Hof“ beginnenden Vorstellungen des in der ganzen Umgegend beliebten und weltbekanntesten „Theater-Verein“ wollen wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle empfehlend hinzusetzen. Das Theater ist das renommierteste seiner Branche und bietet wirklich Göttergutes. Zumal unsere Kinderwelt wird von denselben recht eröbliche Stunden zu erwarten haben.

Zivilstandsregister der Stadt Nebra
vom Monat Juli 1908.

Geburten:
Am 4. Juli dem Steinbauer Paul Seemann Otto Friedrich hier e. S.; am 28. dem Schiffbauere Johann Friedrich Ernst Gleitsmann hier e. T.; am 29. dem landwirtschaflichen Arbeiter Richard Walther hier e. T.

Geschehungen:
Am 4. Juli der ledige Postkaffiner Hermann Wagenhaus zu Bad-Küsten und die ledige Klara Konstanze Dittke Kammelt zu Wiegendorf; am 11. Juli der ledige Landwirt Rudolf Otto Bornhagen zu Wernungen und die ledige Marie Ulrike Konstanze Kammelt zu Wiegendorf.

Storbefälle:
Am 30. Juli Ulrike Olga Reichmuth hier Tochter der unerreichten Klara Martha Reichmuth, Dienstmagd in Saubach, 6 Monate alt; am 18. Juli die gefürchtete Marie Magdalene Schöner geborene Plöneritz hier 50 Jahre alt; am 17. Paul Otto Büchel, Sohn des Buchdruckereis Friedrich Büchel hier, 13 Jahre alt; am 18. die unerreichte Fabrikarbeitere Annie Berta Nibel hier, 71 Jahre alt; am 21. der Küchergeselle Wendelin Bader aus Vanda, 68 Jahre alt; am 29. Marie Martha Schmidt, Tochter des fähiglichen Heinrich Schmidt hier, 7 Monate alt; am 30. die Witwe Johanne Friederike Kayser geborne Handberg hier, 69 Jahre alt.

Bekanntmachung.
Die Urliste der in der Stadt Nebra wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. August 1908 ab eine Woche lang im Magistratsbureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. Innerhalb dieser Zeit kann gegen die Richtigkeit der Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.
Nebra, den 29. Juli 1908.
Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.
Die der Stadtgemeinde Nebra gehörigen Weiden, am und unterhalb des GroÙwanger Weges, sollen am Sonntag, den 8. August 1908, nachmittags 4 Uhr, im Ratslokal hiersehllich verpachtet werden, wozu Kauflusthaber hiermit eingeladen werden.
Nebra, den 3. August 1908.
Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.
Auf hiesigem Polizei-Bureau ist ein ansehend goldener Fingerring als gefundene abgegeben worden. Der Eigentümer des genannten Fingerringes wird hierdurch aufgefordert, sich schriftlich bei uns zu melden.
Nebra, den 3. August 1908.
Die Polizei-Verwaltung. Strauch.

Herkules-Matratze. D. R. P. Nr. 179054.
Das Beste, was je auf dem Gebiete der Matragen-Industrie erfunden wurde, dürfte wohl die **Herkules-Matratze (System Lügering)** sein, die vollständig feuerfest, roßfest, nicht stöckend und unbegrenzt haltbar ist. Für diese Matrage wird jede Garantie geleistet. Alleiniger Fabrikant für Nebra und Umgegend **Karl Dorrhauer, Sattlermeister.**



Cecillie BRIKETT

Die Buchdruckerei
von **Karl Stiebitz, Nebra**
empfiehlt sich zur **Anfertigung sämtlicher Drucksachen für den Geschäfts- und Privatbedarf,** als:
Zirkulare, Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Quittungen, Preislisten, Statuten, Mitgliedskarten, Programme, Einladungen, Adresskarten, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, Visitenkarten, Menükarten u. s. w. u. s. w.
Schnelle Lieferung. — ZeitgemäÙe Preise.

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Lotte 2. Klasse 219. Lotterie bitte von heute ab gütigst zu bewilligen.
Waldemar Kabisch.

Seld-Verkauf.
Mein am Leichwege gelegenes Feldgrundstück, 3/4 Morgen groß, bin ich willens zu verkaufen. Liebhaber wollen sich umgehend melden.
Hermann Ethner.
Ein gut erhaltener Handwagen, 8-9 Pfd., erhalten für 120 Pfd. zu verkaufen.
Breitig Nr. 11.

Buckerfabrik Vignenburg
hat einen größeren Vollen **gefäurerte Schnitzel** zu 40 Pfg. v. Gtr. ab Fabrik abzugeben.

Kauk-Honig in Gimmern u. Töpin neto 10 Pfd. incl. à 3,25 mit Rabatt empfiehlt W. Kabisch.

Tüchtige Handarbeitere
auf den Neubau sucht und stellt fortwährend ein **Stadtmühle Nebra.**

Trültzsch's Citronensaftkur
Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fetsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren-, u. Gallenst. Probierl. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheliten bei Angabe d. Zeitung gratis u. franco oder Satz v. ca. 60 Citronen 3,25, v. ca. 120 Gtr. 5,50 Franken. — (Nachnahme 80 Pfd. mehr) zu Küchszwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17.
Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.
Rheumalismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronens. ist mir alles beschiedig, ich fühle mich in die Junglingszeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk., in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen u. denselb., Reissen, Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen in Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.
Fetsucht. Bitte mir umg. f. 5,50 Mk. Citronens. zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 5 Pfd. abg. habe, u. werde Ihr. Saft künnf. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Neue Kartoffeln
verkauft **Meinecke.**

Feinste Fürsten-Jaugen
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Neue saure Gurken und neue Seringe
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Eine Damenuhr
gefunden. **Heinrich Kretzschmar.**

Preussischer Hof.
Theater ist da!
Mittwoch, den 5. August, abends, 1. Vorstellung:
Der verwunschene Prinz.
GroÙe Zauberposse in 5 Akten.
Erlaube mir ein gebrotes Publikum von Nebra zu diesen meinen Vorstellungen ergebend einzuladen; mein Theater bietet das Beste in seiner Art und ist für GroÙe und Kleine sehr interessant und lehrreich.
Unübertroffene Ausstattung, glänzende Dekorationen und Kostüme.
Preis der Plätze: 1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 25 Pfg., Kinder halbe Preise.
Einloß 1/2 Udr. — Anfang 1/9 Udr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebitz in Nebra.

Sterngewandtschaftliche Mitteilungen.



N. 16.

~ Bauernregeln. ~

Wenn's im August stark tanen tut,
Bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut.
Wenn die Hundstage pfeifen,
Muß die Traube hüpfen.
Wie das Wetter am Himmelslyt,
So es mehrere Tage geschicht.
Hine am Sankt Domilukus,
Ein strenger Winter kommen muß.

It's hell am Sankt Laurentustag,
Wet Fröhe man sich versprechen mag.
Je dicker der Regen im August,
Je dünner wird der Mist.
Schlechten Wein gibt's heuer,
Wenn St. Lorenz ohne Feuer.
Wie Sankt Bartholomäus sich hält,
So bleibt der ganze Herbst bestellt.



Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat August.

Von C. Admer.

Die Getreideernte wird beendet. Nach derselben erfolgt sofort das Stürzen der Stoppeln. Es verdient immer wieder daran erinnert zu werden, daß ein richtiges allgemeines Pflanzenschutzmittel in einer rechtzeitig durchgeführten Zerstörung jeglicher Pflanzenrückstände auf den Fruchtfeldern liegt, daß mithin auch auf den Getreidefeldern, sobald sie geräumt sind, eine baldige Zerstörung der Stoppeln, und zwar möglichst allgemein in der ganzen Bemerkung durchgeführt, einem späteren Auftreten von Getreidefeinden entgegenwirkt, weil viele dieser Schädlinge ihr Winterlager an den Stoppeln oder sonstigen überlebenden des Getreides haben und mit diesen entwicklungsfähig in den Herbst und in das folgende Frühjahr gelangen, also nur durch Zerstörung dieser Rückstände vernichtet oder unschädlich gemacht werden können.

Die Aussaat von Raps, Lupine, Stoppelrüben, sowie der diversen Gründüngungspflanzen wird vorgenommen. Im August reift die Hirse und erfolgt die Ernte des Mohns, Hanfes, des Flachses und Buchweizens. Das eingebrachte Getreide muß öfter wegen Schwitzen visitiert werden. Runkel- und Zuckerrüben werden befaat, Frühkartoffeln geerntet und die leergewordenen Felder gestürzt und gedüngt. Für die Winterjaat wird das nötige Saatquantum vorbereitet.

Auf den Wiesen sind besondere Arbeiten im August nicht vorzunehmen. Wo künstliche Bewässerung ist, wird dieselbe bis Mitte des Monats fortgesetzt. Bis zur Grummeternte, welche sehr selten schon Ende August beginnt, müssen die Wiesen abgetrocknet sein. Für die Gegenden mit Hopfenbau beginnt jetzt das höchst wichtige Geschäft der Ernte, das alle Hände in Bewegung setz und zur Trocknung alle verfügbaren luftigen Räume beansprucht.

Viehzucht. Alle im vorigen Monat erwähnten Arbeiten finden auch jetzt noch ihre Erledigung. Der Pflege der Jungtiere und Kühe widmet man die nötige Zeit und lasse das Vieh nicht durch Ungeziefier, Fliegen usw. leiden. Die abgerenteten Getreidefelder werden mit den Schafen nachgeweidet. Alle

Tiere treibe man, wenn Weidegang beabsichtigt ist, erst am Abend auf die Weide, da sie während der heißen Zeit doch nicht fressen, sondern den Schatten aufsuchen.

Geflügelzucht. Die meisten Geflügelarten treten jetzt in die Mauser und müssen darum besonders kräftig gefüttert und vor Erfaltung geschützt werden. Ein ganz vorzügliches, dem Geflügel sehr bekömmliches Futter besteht aus Fischmehl mit Knochenmehl, gestampften Kartoffeln, vermengt mit Gerstenschrot. Dasselbe sollte eigentlich das ganze Jahr hindurch mitverfüttert werden. Von der Quantität des Futters hängt die Eierproduktion hauptsächlich ab, ebenso auch der Wert des Geflügels für unseren Tisch, seine frühzeitige Reife und möglichst hohe Entwicklung für Ausstellungszwecke. Das Legen läßt nach. Eier für den Winter sind einzulegen. Die jungen Hähne von Frühbruten sind wegen des erwachenden Geschlechtstriebes von den Hennen zu trennen. Da Spätbruten bei den Tauben, vornehmlich von kostbaren Rassen, einerseits untauglich sind und andererseits die Alten unnötigerweise schwächen, so lüßt man dieselben möglichst zu verdrängen, indem man die Tauben jetzt knapp ernährt, vor erregendem Futter bewahrt und ihnen die Nistgelegenheiten entzieht.

Bienenzucht. Wenn es nicht schon im Juli geschehen ist, so erziehe man jetzt, so lange es noch Drohnen gibt, Reserveköniginnen. Es beginnt die Drohnenschlacht. Solche Völker, welche ihre Drohnen nicht abtreiben, oder gar fremde einlassen, sind der Weisellosigkeit dringend verdächtig. Man vereinige sie mit jungen, schwachen Völkern. Die Honigernte wird fortgesetzt. Strohhörbe werden nicht abgeschwefelt, sondern durchgetrommelt. Die hierbei gewonnenen jungen, kräftigen Mütter werden in Reservefäßen gebracht und überwintern auf 3-4 gutbesetzten Honig- und 2 Bruttafeln sehr gut. Die übrigen Bienen kehrt man ab und läßt sie vor dem Stande fliegen, damit sie sich irgendwo einbetteln, oder man setzt sie Schwächlingen zu. Die vollen Honigaufsätze nimmt man weg; die Untersätze dagegen sind meist noch voll Brut und deshalb an Stelle zu lassen. Bei abnehmender Frucht erfolgen oft Massenräubereien, womit bei den weisellosen Stöcken immer der Anfang gemacht wird. Man sorge also doppelt für den Schutz weiselloser oder schwacher Stöcke. Als Bienenfeinde stellen sich ein: Schwalben, Kottschwänzen, Totenkopf-Schmetterling, Wespen, Hummeln,

Hornissen usw. Ende dieses Monats beginnen die Vorbereitungen zur Einwinterung.

Fischzucht. Angelfischerei. Jetzt suchen alle Fische eifrig Nahrung, daher erheben sie sich aus der Tiefe zur Oberfläche. Das Geisente braucht dieserhalb nur sehr kurz zu sein. Söder wie üblich. Auf Heuschrecken sind die Fische in diesem Monat besonders lustern. Große Barbe werden mit Gründlingen gefangen. Grundangeln mit Neusen werden benützt. Der Secht geht bei der Tageszeit wie bei der Nachtzeit an den Haken. Der Krebsfang geht noch gut von statten, jetzt sind die Krebse voll und fleischig.

Am Weine werden die Arbeiten des Juli fortgesetzt. Alle losgegangenen Neben werden angebunden, das Antraut wird vertilgt. Die zur Weinlese und zum Keltern nötigen Geräte werden in Ordnung gebracht und ausgebeijert.

Im Obstgarten kann die im vorigen Monat empfohlene Sommerdüngung, wenigstens in leichtem Boden, auch in diesem Monat noch ausgeführt werden, ebenso das Ausputzen der Krone bei nicht tragenden Obstbäumen. Mit dem Oktoberern auf das schlafende Auge ist in diesem Monat fortzuführen. Den im Frühjahr veredelten Stämmchen nehme man jetzt einen Teil der wilden Triebe weg. Sollten jetzt noch einzelne Zweige der Formobstbäume zu üppig treiben, so kann man das Wachstum derselben durch Entblättern schwächen; der Trieb wird dann sofort nachlassen, ohne daß, wie es beim Zurückschneiden oder Fischen geschehen könnte, ein Austreiben der oberen Augen veranlaßt wird. Das Übertragen von Fruchtäugen und Fruchtzweigen von einem Obstbaum auf den anderen geschieht von Mitte des Monats an, weil man dann bestimmt das Fruchtholz von den Holztrieben unterscheiden kann.

Die Sommerbirnen darf man auf den Bäumen nicht völlig reif werden lassen, damit sie nicht mehlig, teigig und saftlos werden. Man pflückt sie, wenn die Körner anfangen braun zu werden, und läßt sie einige Tage in einem dunklen Raume auf Stroh leicht bedeckt liegen.

Bei älteren und dichten Sträußern von Johannis- und Stachelbeeren ist das alte, nicht mehr tragfähige Holz unmittelbar nach der Ernte zu entfernen, um durch Zuführung von Luft und Licht auf eine vollkommene Ausbildung des jungen Holzes und damit auf gute Fruchtbarkeit im nächsten Jahre hinzuwirken. Bei den Himbeeren sind im

nächsten Jahre nur die diesjährigen Triebe fruchttragend, während die in diesem Jahre fruchttragenden Triebe absterben. Deshalb ist es nötig, nach der Ernte letztere unten an der Erde abzuschneiden, damit die während des diesjährigen Sommers gewachsenen Austriebe besser gedeihen können.

Landwirtschaft.

Der Hauptvorteil bei der Anschaffung einer Viehwage liegt für den Züchter darin, daß derselbe für sein fettes Vieh einen Preis erlangt, der dem wirklichen Werte der Tiere entspricht. Der kleine Viehzüchter, bezw. Landwirt, welcher das Jahr hindurch wenig Vieh züchtet und mästet, hat weniger Gelegenheit, über das Gewicht der Tiere sich zu informieren, wie ein größerer Züchter; die meisten Schlächter und Händler aber kaufen bekanntlich am liebsten fettes Vieh ohne Gewicht pro Kopf. Auch kaufen solche in Ortschaften, in denen noch keine Viehwage vorhanden ist, am liebsten, denn hier fällt meistens, oder fast immer das Resultat zugunsten des Schlächters, bezw. des Händlers, aus. Es sollte deshalb ein jeder Viehzüchter sein Vieh nur nach Lebendgewicht verkaufen, er würde sich hierdurch eine erhebliche Mehreinnahme seines Eintommens verschaffen können, und außerdem braucht derselbe gar keine großen Kenntnisse in der Werthschätzung des Viebes zu besitzen, weil ihn die Wage hierbei erfolgreich unterstützt.

Pferdezucht.

Das Putzen der Schimmelpferde. Um die gelbe Farbe zu entfernen, welche Schimmel leicht an solchen Stellen erhalten, die viel mit Mist in Berührung kommen, stampft man Holzstöße möglichst fein, rührt sie dann mit Wasser an, so daß das Ganze einen Brei bildet, schmiert nun die gelben Flecken tüchtig ein, läßt sie dann trocknen, entfernt hierauf das Kohlenpulver mittelst Strohweiden und bearbeitet die Stellen tüchtig mit der Kardätsche. Die Flecken werden hierdurch vollständig entfernt, und das Haar bekommt eine schöne weiße Farbe.

Rindviehzucht.

Druckschäden, welche dem Rindvieh durch das Joch bereitet werden, bedürfen einer besonderen Behandlung. Man zieht das Tier einige Zeit nicht mehr zur Arbeit heran und macht dann mit Weiwasser Aufschläge. Dadurch verteilt sich meistens die Geschwulst. Ist letzteres nicht der Fall, wird die Geschwulst vielmehr weich und mit Eiter angefüllt, so muß man einen Stich in dieselbe machen, so daß der Eiter abläuft. Muß das Tier wieder im Joch arbeiten, so legt man — was überhaupt immer geschehen sollte — einen gefütterten Stricklappen unter das Joch und lasse auch das Joch polstern. Das beste Mittel gegen dergleichen Schäden ist das Zahnen der Tiere in einem Joch, das auf die Stirn und nicht auf das Genick gebunden wird.

Schweinezucht.

Fressen der Ferkel durch die Mutter-schweine. Schweine fressen oft nach der Geburt die Ferkel auf. Dieses wird verhindert, wenn man das Muttertier die Nachgeburt nicht fressen läßt. Es wird auch empfohlen, dem Schweine 2 Gramm Opiumtinktur mit 15 Gramm Kampheripiritus gemischt, in ein Ohr zu schütten, oder die Ferkel und den Kopf des Muttertieres mit Branntwein zu waschen.

Ziegenzucht.

Wie erhält man starke Ziegenlämmer? Man richte die Zucht so ein, daß die Ziegen, von denen man Nachzucht haben will, also

die besten und schönsten, zeitig im Frühjahr, im Februar oder März, zum Lammen kommen. Die Lämmer läßt man unangebunden bei der Mutter geig laugen, wie und wann sie wollen und so lange, bis man sie auf eine Weide bringen kann. Ungefähr bis Mitte oder Ende Mai, also 9—13 Wochen, darf die Saugzeit schon dauern. Will man spät, im Monat April oder Mai geborene Lämmer aufziehen, so schide man sie mit der Mutter zur Weide, lasse sie laugen bis zum Herbst beim Einstallen und bringe sie dann erst im August folgenden Jahres zum Vode. Das gibt dann „Zeitziegen“. Dieselben können im Sommer, wenn sie Milch im Euter oder in den Strichen angeammelt, was bei solchen, die von milchreichen Ziegen abstammen, oft vorkommt, einige Monate gemolken werden. In der zweiten Hälfte der Saugzeit, wenn das Lamm anhängt, Langfutter zu nähren, biete man demselben Gelegenheit, sich an kaltes, reines Wasser zu gewöhnen. Wenn das Tier aber nicht freiwillig trinkt, so zwingt man es nicht dazu.

Geflügelzucht.

Das Mästen der jungen Tauben geschieht am besten auf folgende Weise: Die Jungen werden im Alter von 25—30 Tagen aus dem Neste genommen und täglich etwa fünfmal mit in Wasser gequelltem kleinen Maiskörnern gestopft, auch Futterweiden oder Buchweizen sind zu gebrauchen. Nach der Fütterung werden sie in Körben, welche mit Streu ausgelegt sind, untergebracht, wobei man die größte Keimlichkeit zu beachten hat. In 5—6 Tagen sind die Tauben gemästet. Das feinste Fleisch wird erzielt, wenn dann und wann zerstoßene Korianten oder Anisfrüher mitgefüttert werden; es werden auch die frischen Nabeln der Föhre und des Wachholbers zerstoßen von Zeit zu Zeit mitgefüttert. Das Fleisch der jungen Tauben erhält durch diese Zutaten ein ganz vorzügliches Aroma.

Nächst einer sachgemäßen Fütterung spielt auch der Stall eine große Rolle bei der Rentabilität der Geflügelzucht. Der Hühnerstall muß mannshoch, recht schön warm sein und gesunde Luft, aber ja keine Zugluft haben. Gewöhnlich bringt der Landwirt seine Hühner im Kuchstuhl unter, und empfiehlt es sich in diesem Falle in einer Ecke des Stalles Stangen anzubringen, welche rund aber nicht zu schwach sein müssen, damit die Hühner einen festen und ruhigen Sitz haben. Auf den Boden muß öfters Sand mit Asche und Kalk gemischt eingestreut werden. Besser ist es freilich, wenn man seinen Hühnern mit Latzen und Brettern einen eigenen Raum im Stalle abteilen kann. Der Stall selbst, sowie die Legenester sind penälich sauber zu halten und das Auftreten von Ungeziefer mit allen Mitteln zu unterdrücken, denn von Läusen, Federlingen und Milben geplagte Tiere lassen stark in ihrer Legetätigkeit nach. Ein öfteres Ausweihen des Stalles mit frischem Kalk, sowie ein zeitweiliges Ausschweffeln desselben mit nachfolgender kräftiger Lüftung machen den erwähnten Quälgeistern rasch ein Ende.

Wer seine Hühner in einem engen Raum hält und trotzdem von diesen viele Eier erhalten will, der sollte es nicht unterlassen, die zur Fütterung bestimmten Körner so weit auseinander zu streuen, als es der Raum nur gestattet, und auch das Weichfutter stets in mehreren, weit auseinander gestellten Gefäßen zu reichen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, und möchten wir zu dessen Erklärung nur folgende Punkte anführen. Bei gegenteiliger Fütterung wird es stets unter den einzelnen Tieren zu Kollisionen kommen und werden bei jeder Kollision naturgemäß immer die jüngeren Tiere den kürzeren ziehen, weil sie eben von früherer Jugend auf daran gewöhnt sind, die Autorität des älteren Huhns anzuerkennen. Die einrangierten Küden werden

von allen ältern Hühnern vom Futter abgebißen, die Hühner des ältesten Jahrgangs lassen sich dagegen von keinem Huhn der jüngeren Jahrgänge abbeißen. Diese täglichen Kämpfe um das Futter mit dem stets gleichen Ausgang zum Vorteil des ältern Jahrgangs müssen natürlich zur Folge haben, daß die Futterverteilung auf die einzelnen Jahrgänge eine sehr ungleichmäßige ist. Die jungen Tiere, welche die gute Fütterung durch vermehrte Eierablage lohnen würden, bekommen auf diese Weise das wenigste Futter, und die älteren, ohnedies im Ertrag zurückgehenden Tiere, bekommen das meiste, werden fett und legen dadurch noch weniger, wie bisher. Deshalb gegebenenfalls obigen Ratsschlag beherzigen.

Das Körnerfutter für Sühner ist, wie von langjährigen Züchtern erprobt, zusammenzusetzen, wie folgt: Für ca. 20 Stück Sühner mittlerer Größe gibt man täglich ca. 1/2—1 Pfund Mais und 1 Pfund Gerste. Großen Rassen gibt man etwas mehr, kleineren etwas weniger. Man muß auch dafür sorgen, daß die Tiere genügend animalische Stoffe erhalten, welche man am besten des Morgens und unter das warme Weichfutter gibt, z. B. Knochen- und Fleischmehl, Fleischabfälle, Milch; auch feingestohlene Knochen und alter Mauerkalk sind mit zu verabreichen.

Welche Gänjeschläge sind mit Nutzen zu halten? Die Landgans ist im Laufe der Zeit heruntergekommen. Wo ihr jedoch eine entsprechende Pflege zuteil wird, wo ihr außer der Weide auch etwas auf Fleisch- und Zeittbildung wertendes Körnerfutter gereicht wird und ihr nicht in unersättlicher und übertriebener Weise die Federn ausgerupft werden, da erweist sie sich noch recht dankbar und zeichnet sich namentlich durch große Genügsamkeit aus. Wer jedoch von der Gänsezucht den möglichst größten Nutzen haben will, der halte, vorausgesetzt, daß die zum Betriebe derselben erforderlichen Bedingungen vorhanden sind, die veredelten Schläge, unter denen wir die italienische, Toulouse, pomerische oder Emdener Gans am besten empfehlen können.

Bienenzucht.

Die Bienenlaus ist den Bienen wohl mehr lästig als schädlich. Bemerkt man eine Königin, welche mit Läusen behaftet ist, so erasse man die Königin an beiden Flügel, sperre sie unter einen Weisendedel, und blase ihr wiederholt Tabakrauch zu. Die Läuse fallen dann abtötet von ihr ab. Das Abbleien der Läuse dagegen ist eine höchst mühevoll Arbeit.

Weinbau.

Das Vergruben der Reben, welches dem Zwecke der Verjüngung dient, wird am besten in der Weise ausgeführt, daß der zu verjüngende Weinberg in 20—30 Teile eingeteilt wird, von denen jährlich ein Teil verjüngt, d. h. vergrubt wird, so daß also nach 20—30 Jahren die Verjüngung des ganzen Weinberges durchgeführt ist, nach Ablauf welcher Zeit wieder an dem zuerst verjüngten Teil angefangen werden kann. Dieses Verfahren, das Gesamtverjüngen, ist namentlich bei reinem Sage, bei welchem die betreffende Sorte in ihrem Alter bezw. in ihrer Ertragsfähigkeit sich gleich bleibt, sehr zu empfehlen. Derartig durch Vergruben verjüngte Reben liefern bereits im ersten und zweiten Jahre — wenn auch nur einen halben — so doch immerhin einigen Ertrag, der vom dritten Jahre ab in einen vollen Ertrag übergeht, während andererseits bei frischgelegten Reben bekanntlich mehrere Jahre vergehen, bis der Kopf sich gebildet hat und sich ein Fruchttrag einstellt. Ein derartiges Verjüngen der Weinberge durch Vergruben ist jedoch nur dort möglich, wo Schenklerziehung eingeführt ist, nicht aber bei Kopf-erziehung.

August bringt wieder viel zu tun,
Die brave Hausfrau darf nicht ruhn;
Geles und Marmeladen sein

Für die Hausfrau.

Kocht sie für liebe Gäste ein,
Auch Bruchstücke kommen dran, —
Wer weiß, wozu man's brauchen kann.

Die alte Wäscherin.

89

Sie steht geschäftig bei dem Rinne
Die Alte dort in weisem Haar,
Die rüstigte der Wäscherinnen
Im sechszehnjährigen Jahr.
So hat sie stets mit saurem Schweiß
Ihr Brot in Ehr' und Jucht gegessen
Und ausgefüllt mit treuem Fleiß
Den Kreis, den Gott ihr zugemessen.

Sie hat in ihren jungen Tagen
Geliebt, gehofft und sich vermählt;
Sie hat des Weibes Los getragen,
Die Sorgen haben nicht gefehlt;
Sie hat den kranken Mann gepflegt;
Sie hat drei Kinder ihm geboren;
Sie hat ihn in das Grab gelegt
Und Glaub' und Hoffnung nicht verloren.

Da galt's, die Kinder zu ernähren;
Sie griff es an mit heiterm Mut,
Sie zog sie auf in Jacht und Ehren,
Der Fleiß, die Ordnung sind ihr Gut.
Zu suchen ihren Unterhalt,
Entließ sie segnend ihre Lieben,
So stand sie nun allein und alt,
Ihr war ihr heit'rer Mut geblieben.

Sie hat gepart und hat gesonnen
Und Klachs gekauft und nachts gewacht,
Und Klachs zu seinem Garn gesponnen,
Das Garn dem Weber hingetragen;
Der hat's gewebt zu Leinwand;
Die Schere brauchte sie, die Nadel,
Und nähte sich mit eig'ner Hand
Ihr Strohbedende sonder Tadel.

Ihr Hemb, ihr Strohbedende, sie schätzt es,
Bewahrt's im Schrein am Ehrenplatz;
Es ist ihr Erstes und ihr Letztes,
Ihr Kleinod, ihr ersparter Schatz.
Sie legt es an, des Herren Wort
Am Sonntag früh sich einzuprägen,
Dann legt sie's wohlgefällig fort,
Bis sie darin zur Ruh' sie legen.

Und ich, an meinem Abend, wollte,
Ich hätte, diesem Weibe gleich,
Erfüllt, was ich erfüllen sollte
In meinen Grenzen und Bereich;
Ich wollt', ich hätte so gewußt
Am Reich des Lebens mich zu laben,
Und könnt' am Ende gleiche Lust
An meinem Strohbedende haben.

Chamisso.

Sehn Gebote zur Augenpflege.

Das kostbarste für den Menschen ist das
Augenlicht. Wir können nicht genug darauf
bedacht sein, diese Gottesgabe zu pflegen
und zu erhalten. Gar leicht verderben wir
uns die Augen; daher mag es gut sein, sich
vorzuhalten, was einem hellen, klaren
Augenlicht nachteilig sein könnte.

1. Bei jeder Arbeit, besonders aber beim
Lesen und Schreiben, sowie bei Anfertigung
von Handarbeiten usw. achtet genau darauf,

daß genügend Licht zur Arbeit vorhanden
ist, und setzt euch dann so, daß das Licht,
wenn irgend möglich, von der linken Seite
her und von oben herab auf die Arbeit fällt.

2. Vermeidet es sunlicht, das Sonnen-
licht oder das Licht einer Lampe unmittelbar
in das Auge fallen zu lassen, oder durch
die Rückstrahlung auf Schnee, weißes Papier
usw. die Augen zu blenden.

3. Das künstliche Licht darf nie flackern,
unstät und ungleich sein; der Anblick der
Flamme muß dem Auge durch einen Schirm
entzogen werden.

4. Schirme von Milchglas sind die besten,
wogegen Kuppeln und Schirme von mattem
Glas mit eingeschliffenen Streifen und
Figuren für die Augen gefährlich sind.

5. Achtet stets darauf, daß die Augen nie
zu nahe auf die Arbeit gehalten werden.
Dies würde übrigens auch auf die Brust
nachteilig wirken und mit der Zeit sogar die
ganze Haltung beeinflussen. Zwischen Arbeit
und Auge muß immer eine Entfernung von
40—50 Ctm. sein. Wer diesen Rat nicht be-
folgt, wird ohne Zweifel kurzfristig und muß
früher oder später zur Brille greifen.

6. Im Zwielicht dürft ihr niemals lesen,
schreiben oder feine Handarbeiten machen,
weil dadurch die Sehraft der Augen un-
nötigerweise zu stark angeengt wird.

7. Wenn euch die Augen bei der Arbeit
schmerzen oder tränen, oder wenn die Buch-
staben beim Lesen oder Schreiben zusammen-
laufen, so müßt ihr von der Arbeit eine
Weile weg und in die Ferne, wenn möglich,
ins Grüne gehen, und erst nach kurzer Zeit
die Arbeit wieder aufnehmen, oder sie im
Wiederholungsfall ganz bei Seite legen.

8. Das Lesen beim Liegen im Bett oder
auf dem Sofa, im Gehen oder während der
Fahrt auf der Eisenbahn, auf der Straßen-
bahn oder in anderen Wagen ist zu unter-
lassen; diese verderbliche Gewohnheit schadet
dem Auge ebenso, wie flackerndes Licht. Auch
nach einer schweren Krankheit muß man die
Augen schonen.

9. Brillen dürft ihr nur auf Veranlassung
eines Arztes brauchen, keineswegs fortwäh-
rend tragen und bei jeder Arbeit benutzen.
Dadurch wird die Augenschwäche nur beför-
dert. Dasselbe gilt von den blauen Brillen.

10. Vor schnellem Wechsel von Licht und
Zinkernis müßt ihr die Augen möglichst be-
wahren und euch überhaupt bestreben, sie
durch eine vernünftige Lebensweise, und
namentlich durch richtige Verteilung der
Zeit für Schlafen und Wachen richtig zu
kräftigen.

Wer diese Gebote hält, der wird sich sein
Augenlicht bis ins hohe Alter bewahren.

Küche und Keller.

Suppe mit Käsefäden. Knochen oder
Fleischabfälle, welche zu dieser Suppe ver-
wendet werden können, können entweder
frisch oder von Braten oder Geflügel usw.
sein. Man schlägt sie in kleine Stücke,
dünstet sie mit Butter oder Rinderfett
braun, gießt alsdann reichlich einen Liter
Wasser, oder je nachdem man Suppe nötig
hat, darüber, füt Sal, Suppengrün und
einen halben Teelöffel voll Fleischextrakt
hinzu und läßt das Ganze zugedeckt langsam
1½—2 Stunden kochen, nachdem gießt man
die Suppe durch ein Sieb. Inzwischen hat
man Sago gut blankiert und in Salzwasser
klar ausgequollen, wobei man einige Löffel
der Brühe nach und nach überfüllt, gibt
diesen nun zu der Suppe und stellt sie recht
heiß. Einige Weißbrötchen werden in Schei-
ben geschnitten und in Butter goldgelb ge-
röstet, mit Parmesankäse bestreut, in eine
tiefe Assiette gelegt, mit etwas kochender

Brühe übergossen und in einem warmen
Ofen überbadet. Nun gießt man die Suppe
in die Terrine und reicht die Käsefäden
dazu.

Hauswirtschaft.

Vorbereitung des Geflügels. Um das
Geflügel auszunehmen, legt man es mit der
Brust auf den Tisch, drückt mit dem Daumen
und dem Zeigefinger der linken Hand die
Haut unter dem Halse zusammen, macht
dann, zwischen den Flügeln anfangend, einen
Schnitt bis zur Mitte des Halses und nimmt
den Kropf und die Gurgel heraus. Nun legt
man das Geflügel auf den Rücken, führt
durch die Öffnung der Brust den Zeigefinger
in den Körper ein und löst die Eingeweide
aus der Brust und dem Rücken. Nachdem
der After herausgeschnitten ist, entfernt man
die Eingeweide durch die entstandene Öff-
nung, fängt nun über einer Spiritus- oder
Kohlenflamme die noch vorhandenen kleinen
Federn und wäscht das Geflügel sauber ab,
es kann auch mit etwas Wehl in Wasser ab-
gerieben werden. Alsdann wird der Hals
abgehauen, sowie die Klauen von den
Füßen, und das Geflügel zu einer schönen
Form dressiert, indem man die Keulen nach
der Brust zu zurückzieht, sie mit einer Nad-
del und feinem Bindfaden dicht am Knie-
gelenk durchsticht, den Bindfaden auf dem
Rücken über den Flügeln fest zusammen-
bindet und das äußerste Flügelglied nach dem
Rücken umbiegt. Sodann werden die Keulen
dicht auf den Steiß zusammengebrückt, damit
die Brust recht hervortritt, und die Nabel
quer durch die oberen Keulensäume und wie-
der zurück durch die unteren gestochen, wo
dann an der Seite die beiden Bindfäden
fest zusammengebunden werden. Ist das
Geflügel zum Bratieren oder Kochen be-
stimmt, so biegt man die Füße, nachdem die
Klauen abgehauen sind, auf die Keulen zu-
rück und befestigt sie in dieser Lage, wäh-
rend beim Braten die Beine dicht anein-
ander gedrückt über den Steiß hinausragen.
Hat das Geflügel eine spitze Brust, so schlägt
man den Brustknochen entzwei, muß aber
zuvor ein mehrere Male zusammengelegtes
Tuch darüber decken, um die Haut nicht
durchzuschlagen. Wenn das Geflügel soweit
vorbereitet ist, wird es entweder zum Braten
gepickt, oder bardiert. Das Bardieren oder
Einbinden des Geflügels geschieht in der
Weise, daß man die Brust mit Speckfetzen
belegt und mit Zwirn umwickelt.

Gemeinnütziges.

Chlorieren von Silbererzen. Auf natür-
lichem oder auf metallurgischem Weg oxy-
dierte Silbererze, sowie der Stein von
Schmelzöfen werden zwecks darauf folgender
Amalgamation in der Eisenschmelze, oder
zwecks Auslegung chloriert, indem man die-
selben bei erhöhter Temperatur mit Kupfer-
chlorit und Kupferchlorür, gelöst in Salz-
wasser, behandelt.

Gesundheitspflege.

Bittere Mandeln als Magenmittel. Bei
verdorbenem Magen, mit leichtem Magen-
husten, hat sich folgendes als sehr gutes und
zugleich einfaches Heilmittel erwiesen. Man
genießt an drei Tagen jeder Woche frisch
nüchtern drei bittere Mandeln und saftet
nach dem Genuß eine Stunde lang. Auch
bei beständiger Übelkeit ist dies Mittel zu
empfehlen. Man gebrauche es 3—4 Wochen
hintereinander, pausiere dann 3—4 Wochen
lang und gebrauche, falls die völlige Besse-
rung noch nicht eingetreten ist, die Kur noch
einmal.

Zeit beginnt die Einmachzeit, und vielerlei dein Garten deut An süßen Beeren, saftiger Frucht, Drum nur hurtig ausgeführt,

Haus- und Zimmergarten.

Gesüßt, gefocht, sowie auch gut gesüßt, Damit vom Wohlgeschmack nichts eingebüßt, In dichten Gläsern, Flaschen wohlverahrt, Ist dann für den Winter viel gepahrt.

Garten und Blumenpflege im August.

Im Gemüsegarten sind auf abgeleerte Beete in der ersten Hälfte des Monats zu säen: Spinat (sehr dünn), Rabinischen (ebenfalls nicht zu dicht und nur obenauf gestreut, nicht eingearbeitet), Wintersalat, Petersilie (für den Winterbedarf); ebenso ist Kohl möglichst zeitig zu pflanzen. Sellerie ist alle Woche mit Jauche, auch der aus Noorten, zu düngen, und von allen niederfallenden und sich schichtenden Blättern zu befreien. Die Jauche gieße man jedoch nur bei früher Witterung und so, daß die Pflanze selbst nicht wesentlich davon getroffen wird. Die Zwiebeln sind, wenn die Blätter anfangen zu welken, herauszunehmen und zum Nachtrocknen an einem luftigen Orte auszubreiten. Bergzwiebeln können vom August bis Oktober, 8-10 Ctm. voneinander entfernen, wieder gefocht werden. Die perennierenden Gewürzkräuter können jetzt durch Wurzelteilung vermehrt werden. Der Gemüsebau ist nicht auf einmal, sondern nach und nach, so wie er zeitig zu ernten; das Nachreifen an ausgegraben und gut gedüngt hat. Man sät jetzt hauptsächlich Speiserüben, Karotten, Kopfsalat, Endivien und Herbst- und Winterrettich. Man kann solche Beete auch zur Aufnahme von Erdbeeren richten, oder, falls man schon erkranktes Pflanzenmaterial hat, gleich damit bepflanzen. Derartig frühe Pflanzungen bringen im nächsten Jahre gute Ernten.

Ziergarten. Die früh blühenden Stauden- und Zwiebelgewächse können jetzt umgepflanzt und vermehrt werden, mit dem Sammeln von Blumensamen wird fortgefahren. Ausgesät werden noch: Stiefmütterchen, Bergfameinicht und Winterleuzogen. Stauden, welche man zum Treiben im Winter benutzen will, z. B. Primel, Bergfameinicht, Doppelhülle, Weihnachtsrose, Winterleuzogen, Goldlack usw. werden jetzt eingetopft, damit sie noch vor Winter die Köpfe durchwurzeln. Mit Rosenputzieren wird fortgefahren. Das Gießen darf nicht veräußert werden, besonders die verpflanzten Gewächse sind durchbringend zu gießen. Verblühte Blumen und die schon jetzt mehr aufstrebenden gelben Blätter sind zu entfernen, Pflanzen aufzubinden, Rosen zu schneiden, Wege sauber zu halten und Teppichbeete im Schnitt zu halten.

Zimmergarten. Im Zimmergarten sind die Blumentische noch leer oder höchstens nur mit wenigen Blattpflanzen besetzt und die im Garten oder vor dem Fenster aufgestellten Zimmergewächse wurden bereits früher zum letzten Male verpflanzt. Wo Blumentische die Fenster schmücken, da sorge man für reichliche Bewässerung und veresse auch nicht, wiederholt Dünggüsse zu geben. Viel Arbeit verursachen nun die schon blühenden Schlinggewächse vor den Fenstern, sie wachsen jetzt außerordentlich stark und ihre Ranken müssen deshalb immer und immer wieder gleichmäßig verteilt und wader angeheftet werden. Die Knollen der vorjährigen Alpenveilchen, die man nicht ganz vertrocknen ließ, zeigen neues Leben, sie werden in eine Mischung von Heideerde, Mistbeeterde und etwas grobem Sand verpflanzt und entwickeln sich dann bei guter Pflege, am Fenster halbhart gehalten, oft wieder zu kräftigen Pflanzen. Die früher ausgesäten Winterblüher, besonders ägyptische Schlüsselblumen, Cinerarien, Pantoffelblumen und Margarethenkellen, werden, wenn dies noch nicht geschehen, einzeln in kleine Töpfchen gesetzt und dann noch wiederholt verpflanzt. Immergrüne Topfpflanzen können noch durch Stecklinge und Topfnellen durch Abheften vermehrt werden. Bouvardien und Chrysanthemum, die im Spätherbst reichlich

blühen sollen, müssen von jetzt ab tüchtig flüssigen Düng erhalten.

Blumentreiberei. Die Vorbereitungen zur Blumentreiberei im Winter nehmen wieder ihren Anfang. Die wichtigste Arbeit ist nun der Einkauf von Blumentriebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Scilla, Narzissen, Jonquillen, Tagetten, Crocus usw., und tut man gut, diesbezügliche Bestellungen zu beschleunigen, damit die Zwiebeln mit Beginn des September eingelegt werden können. Man laufe nur Zwiebeln erster Qualität, Topfrosen, welche getrieben werden sollen, verpflanze man jetzt, lasse sie nicht mehr zum Blühen kommen und gebe ihnen, nachdem sie durchwurzelt sind, nach und nach weniger Wasser, damit sie frühzeitig einziehen. Ähnlich kann man mit anderen, in Töpfen kultivierten Treibgehölsen verfahren. Gegen Ende des Monats können die ersten Treibtauben im Garten ausgenommen und in Töpfe gepflanzt werden.

Viele Gemüsebeete werden jetzt schon abgeräumt. Man versäume nicht, solche gleich wieder frisch anzupflanzen, nachdem man sie umgegraben und gut gedüngt hat. Man sät jetzt hauptsächlich Speiserüben, Karotten, Kopfsalat, Endivien und Herbst- und Winterrettich. Man kann solche Beete auch zur Aufnahme von Erdbeeren richten, oder, falls man schon erkranktes Pflanzenmaterial hat, gleich damit bepflanzen. Derartig frühe Pflanzungen bringen im nächsten Jahre gute Ernten.

Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch müssen jetzt aus der Erde genommen und zum Trocknen in einem luftigen Raume auseinandergebreitet sein.

Die Fleckenkrankheit der Bohnen, die durch Bakterien verursacht wird, sucht hauptsächlich die Bohnenhüllen heim, tritt aber auch an den Stengeln, Blattstielen und Blättern auf. Die Krankheit zeigt sich durch das Auftreten von Flecken, die wie von Fett durchstränkt scheinen. Im weiteren Verlauf der Krankheit werden die Flecken weich, es tritt eine schleimige Masse aus, die Flecken vertiefen sich und es bildet sich ein perlmutterartiger Glanz. In diesem Falle werden auch die unreifen Samen von der Krankheit ergriffen und von Bakterien überzogen. Die aus infizierten Samen entstehenden Pflanzen entwickeln sich nur zu einem sehr geringen Teil in normaler Weise. Das Eindringen der Krankheit erfolgt vom Boden aus, da bei Buschbohnen die Flecken am Griffelende der jungen Hülsen auftreten, wo sich stets Bodenteilechen vorfinden. Zur Verhütung der Krankheit ist in allererster Linie die Beschaffung gesunden Saatgutes anzuraten.

Zur Bedeckung der Erdbeerbeete im Sommer eignet sich sehr vorteilhaft Nadelstreu, welche man einige Wochen vor Beginn der Erdbeerernte ca. 3 Zentimeter stark auf die Beete bringt, so daß nur die Pflanze selbst frei bleibt. Diese Bedeckung ist nach jedem Regen in sehr kurzer Zeit obenauf wieder vollständig trocken, während sie den Erdboden selbst feucht hält. Die Früchte drücken sich absolut nicht ein, wie bei Sägemehl und Holzmasse, und faulen deshalb nicht leicht; sie können auch bei starkem Nachregen nicht mit Erdteilen angepresst werden, wie bei der sogenannten Erdbeerirrolinse. Die Früchte liegen eben immer trocken und rein, jedenfalls viel reiner und appetitlicher, als auf jedem anderen Material. Diese Decke scheint auch den Schnecken besonders unangenehm zu sein. Auch entfällt Nadelwaldstreu die Gärten nicht so wie Laube, Holzmasse und Sägemehl.

Die Vermehrung der Wachstulme (Hoya carnosa) geschieht durch Stecklinge in der Weise, daß ein Blattnoten mit einem wenige Zentimeter langen Stengel abgeschnitten und in der Nähe des Topfrandes eingesenkt wird. Die Stecklinge treiben oft langsam, erst nach Monaten. Manche verwenden einzelne Blätter zur Vermehrung. Diese Vermehrung ist, weil noch viel langsamer, weniger zu empfehlen. Die Erdmischung macht man sich in der Weise, daß fette Kalenerde mit Sand und Lehm gemischt wird; etwas Torfmoos und alter Kompost ist von guter Wirkung. Man kultiviert die Hoya in reizender Schönheit in einer Erde, die bis zu $\frac{1}{2}$ aus Mischsand und Schlufflein, $\frac{1}{4}$ Sand und $\frac{1}{4}$ Lehm bestand. Die Blätter erreichten eine Länge von 15-20 Zentimeter mit entsprechender Breite und erinnerten lebhaft an Blätter des Gummibaumes; der Blüthenstiel Durchmesser betrug oftmals 8 bis 10 Zentimeter. Dabei muß aber die Topferde alle zwei Jahre gewechselt werden. Eine einfache Düngung erzwangte man durch Aufguss von Fleißwasser, wodurch man auch ganz außerordentliche Erfolge bei Fußstücken, Geranien usw. erzielte, und wurde dasselbe vorher jeweils, um alle Fleiß-Unschliffe zurückzuhalten, durch ein Drahtsieb getrieben. Wer dieses unterläßt, schafft sich Brutstätten für Insekten und Würmer.

Blaue Hortensien. Viele Pflanzenfreunde ziehen Hortensien mit blauen Blüten solchen mit roten vor; ihnen kann zur Erzielung der blauen Farbe die Verwendung des Alauns nur empfohlen werden, sobald sie über natürliche Bodenarten, denen das Vermögen der Bläuung zukommt, nicht verfügen. Der Alaun kommt in erbsen-, bis haiselnußgroßen Stücken zur Verwendung, indem man einen Esherben auf das Abzugsloch des Topfes legt, etwas Blumenerde darauf tut und diese mit einem mittelgroßen Wöfel voll Alaun bedeckt. Nun wird der Wurzelballen darauf gestellt, und der Zwischenraum zwischen Topf und Ballen mit Blumenerde und Alaunförmern ausgefüllt. Es ist ersichtlich, wie lange sich die Alaunbroden, trotz des häufigen Begießens, halten.

Was haben wir jetzt im Blumengarten zu beachten? Die wichtigste Arbeit ist in diesem Monat die Erhaltung der Blumenschönheit, das Einsetzen reifer Samen von Stiefmütterchen, Bergfameinicht, Primeln, Silenen usw. Von gefüllten Nelken macht man Abheften, auch Stecklinge, ebenso von Phlox. Die im Frühjahr gezeigten Stauden werden verpflanzt. Bergfameinicht, Stiefmütterchen, Silenen, Calceolarien werden gesät. Pelargonien und Heliotrop liefern jetzt die schönsten Stecklinge für den nächstjährigen Blütenflor. Überall gießen, lodern, reinigen, anbinden.

Antennaria tomentosa (Kagenpfötchen). Dieses niedliche, grau-weiß belaubte Pflänzchen ist zu Einfassungen der Blumenbeete und zur Teppichgärtnerei wie geschaffen. Seine Blättchen legen sich dicht auf den Erdboden, so daß das Pflänzchen kaum einige Zentimeter hoch wird, nur wenn es Blütenstengel treibt, wird es höher, doch sind diese abzuschneiden, so daß das Pflänzchen immer niedrig erscheint. Es ist ausdauernd, kann aber auch in kalten Rassen überwintert werden. Es liebt mehr trockenen, als feuchten Boden. Die Vermehrung ist eine sehr leichte, geschieht einfach durch Zerteilen.

Der Granatbaum im Sommer, wenn seine Triebe gut austreten sollen, muß einen sonnigen Standort erhalten. Schattig gestellt, bringt er weniger Blüten, oder blüht wohl auch gar nicht.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schetter in Cöthen (Anh.). Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

Mehrter Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbelegten:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. N.

Nr. 63:

Tebra, Mittwoch, den 5. August 1908.

21. Jahrgang.

Das asiatische Rätsel.

Während der Zeit der Gräueltaten der Türken, deren Volk eine Verfallung erfahren oder vielmehr eine längst eintretende nunmehr wirklich in Kraft getreten hat, mühen die Mächte wohl oder übel in Bezug auf die Türkei in einer neuen Grundtatsache zusammen zu kommen, denn mit ihrer Zeit langem Stehen hundertjährigen Reform ist es verfallen hoffnungslos an. Alle Mächte sind dabei, dass die türkische Nation ein Volk sein, und sein Vaterland wird bilden, das der Regierung in Konstantinopel irgendwelche Vorschriften gemacht werden.

Russland und England, die sich schon allenthalben dunklen Zukunftspalten in Bezug auf das Sultanat hingegen haben, müssen vorläufig alle lassen und lauten Wünsche in des Rastlosigkeit stehen lassen. Das europäische Kongress ist unangeführt der verkehrten Bedürfnisse auf dem Balkan zum Schmelzen bereitwillig. Und vielfach hat der britische Kameralein der ehemalige Schrankenverwaltung und mehrere englische Kolonialminister treibt immer noch großartige Politik nicht so unredlich, als er beim Betreten von Englands Boden ausrief: „Wie solche Hoffnungen sind in kurzer Zeit vernichtet worden.“

Was unter dem ersten Eindruck der Neuordnung in der Türkei niemand aussprechen mochte, überlebt man in London schon jetzt mit Mühen nicht gerade ein Affenbild: das Nationalistische Schema mit Hindeseile hingestrichen werden wird in die asiatischen Völkern, die heute noch von Europas Macht und Größe träumen und sich freuen, wenn ihre Selbständigkeit wenigstens noch auf dem Papier anerkannt wird. Was aber soll werden, so lautet am Theatervorhang die Beschlüsse und ganze Frage, wenn Albanien und Libanon, Ägypten, Indien und Malakken gleichfalls alle Teil erhaschen von der neuen Lehre des Westens, so der sich immer mehr Völker befehren.

In der Russlands in Indien nicht das erste Anzeichen, das das Nationalistenkennzeichen ist. Die durch eine rücksichtslos Politik verfolgte, wie sie England immer gegenüber getrieben hat, unentdeckt und heimlich gemacht sind, nach und nach erwacht, je mehr Leute sich finden, die mit den Kennzeichen des Westens ausgerüstet, in ihre Heimat zurückkehren und nur ein Mitspracher in der Freiheitssache des Westens unternehmen? Und in der Tat: von Konstantinopel bis Berlin, von den Ostsees bis Tianchins-Berges bis in die Gegend von Sibirien und die bismarckianischen Hochländer hält Räder und Wägen der Ruf aus den Wäldern nach Mitteleuropa.

Nicht unklar ist in Englands Abzug, in neuer Verfassung häufiger Veränderungen nicht, der verfallen gelassen Mann in Tokio beschränkt, nicht unklar den unüberwindlichen Cemececa verlangt, mit in den Mund zu treten. Die neue asiatische Großmacht soll Woche halten aber Englisch- und Französisch-Indien. Und während man mit dem Mikado Kräfte auslässt und ihm Komplimente macht über seine Staatsweisheit, schneidet Englands rühmlicher Welt nach Beling, wo sich ebenfalls eine innere Umwandlung vollzieht, die dem Einfluss der Fremden nicht und immer Nutzen bringen kann.

Gute Kritik hat's noch keine gehabt, aber in der verfallenen Geschichte sollen Tage nicht, wir leben die Gegenwart, die sich in aller Stille vorbereitet haben, plötzlich mit aller Gewalt hereinbrechen. Das hat die Bewegung in der Türkei, wo jede Macht ihren Vorkämpfer und ihre Agenten hat, am allerbesten gezeigt. Wer hätte am Anfang des Jahres, als sich in Tebra den fremden Vertretern seine Wünsche erließen ließ und als er wenige Tage vorher um ein Jahr einen Unfall erlegen würde, gedacht, das dieser Mann nach sieben Monaten sich an sein Volk wenden werde, mit dem Gefühl, an seinem Schicksal einzig teilzunehmen. Niemand sah es und darum ist gerade jetzt das asiatische Rätsel in

eine eigene Beleuchtung gerät. Schon die nächste Zukunft kann die Völker Europas vor neue und schwierige Fragen stellen, die aus der Beschränkung der asiatischen Völker nach Freiheit entspringen. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist zum Besuch des kaiserlichen Hofes in der seitlich geschmückten Hauptstadt Stockholm eingetroffen. Die kaiserlichen Befehle widmen dem Kaiserpaare überaus freundliche Begrüßungsbesuche.

Der Sultan, beauftragt der Sultan auf ein Reich, das den Kaiser davon in Kenntnis setzen soll, das für Auftragneher seinem Lande eine neue Verfassung gegeben habe. Der Wahrscheinlichkeit nach wird diese Verfassung dem Kaiser eine Bitte des Sultans vorbringen, das auf einer Neuorganisation des türkischen Reiches die Abgabe einiger höherer Offiziere als Inspektoren ernannt sei, und das der Kaiser seine Genehmigung hierauf erteilen möge. Die Absicht des Sultans, das türkische Volk nach türkischen Vorbildern umzuformen zu lassen, ist keineswegs neuem Versuch und diese sind gerade jetzt am ehesten durchzuführen. Bei dem ersten Reichsausschuss nach der Wiederherstellung der Verfassung behält sich die Türkei den türkischen Volkstheater beheldest heimlich. Dies brachte die Kaiser Wilhelm und die Königin, das der neue von Sultan mit in viel Weisheit und so räthselhaft bester Wege sein Regierung und seinem Lande zu Glück und Gedeihen werden möge.

In den höchsten Verwaltungskreisen des Kaiserhofes stehen wichtige Veränderungen bevor. Köhlinster Minister wurde auf als Reichsminister für den beauftragt durch seinen Minister v. Reueler Reichspräsident von Poppeln-Architekten oder der höhere Kolonialdirektor Graf v. Sodenlohe-Langenburg anzuersetzen sein.

Zwischen Deutschland und Haiti ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der am 1. September dieses Jahres in Kraft tritt.

Ein neuer deutscher Fichten-Bund, der neben dem letzten Hohenemmer bestehen soll, ist in Röhren (Nabe) gegründet worden. Gouverneur v. Schmuckman hat täglich den nordholländischen Zoll unterhalb des Fichten-Talungesbietes auf einer dreizehnten Quadratkilometer Fläche und hauptsächlich den landwirtschaftlichen Möglichkeiten in den von ihm beauftragten Bezirken sein Augenmerk gewidmet. Der Gouverneur hat dabei festgestellt, dass die landwirtschaftlichen Verhältnisse in der Kolonie sehr günstige und das besonders Mais und Weizen für den Anbau sehr lohnend sind.

Frankreich.

Der Zentralballon „Republique“, dessen Überfahrt nach hochgelegenen Brodes erfolgte vor einiger Zeit durch den Staat erfolgt, ist jetzt in seinem Standort Chalais-Verdon eingetroffen. Das Luftschiff erreichte diese Bestimmungsort nach guter Fahrt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 63 Kilometer und landete glatt. Wie berichtet, sollen mehrere Zentralballons nach dem Modell der „Republique“ gebaut werden.

Die Ausschreitungen der revolutionären Arbeiter in Wien und Willems in der Nähe von Paris haben die Behörden veranlasst, umfassende Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen. In Willems traten drei Bataillone Infanterie zur Sicherung des Ortes und der Bahnhöfe ein, da man mit der Möglichkeit eines Anschlusses auf die Bahnhöfe rechnet. Auf der Seite der revolutionären wurde eine große Menge an Munition, außerdem ein Geschütz und 69 Offiziere und Soldaten verlegt wurden. Die Streikenden hatten vier Tote und fünfzig Verwundete.

England.

In Green der Teilnehmer am internationalen Friedenskongress in London

wurde ein Staatsbankrott gegeben, dem Premierminister Asquith sowie mehrere andere Beamten. Asquith brachte einen Entwurf auf die internationale Friedenskonferenz aus, auf den mehrere fremde Delegationen, darunter Professor Cuybe (München) erschienen. Am selben Tage hat Asquith der Rat der internationalen Friedenskonferenz in London folgenden Bericht gefasst: „Wir protestieren auf das entschiedene gegen das planmäßige Bestreben, Deutschland als den unvermeidlichen Feind Englands hinzustellen, und vorzutun als wenn Behanern darüber aus, das Professor Cuybe, der frühere Vertreter in London, das Bestehen seines Namens für die völlig unerschütterliche Annahme eingeleitet hat, das ein europäischer Krieg binnen wenigen Jahren unvermeidlich sei, denn dadurch ist die bösartige Idee gegen Deutschland nur noch verstärkt worden. Wir wünschen ferner der großen deutschen Nation zu wünschen, das das englische Volk für in seiner Weise feindselig ist, vielmehr einen anderen Zusammenhang willkommen heißen würde, da sich dadurch die gegenwärtigen Missstände verändern lassen, deren Ursache vollständig auf den Schultern der gemordeten und handelsstreichenden Klassen liegt.“ Dieser hat die Schicksalsgeschichte in England nur allzuwenig Anhänger.

Das Oberhaus hat das Mieterschutzgesetz in dritter Lesung mit einigen Abänderungen von den Befürwortern des Unterhauses angenommen. Man hat sich das Unterhaus noch einmal mit dem Gegenstände beschäftigt und künftige Abänderungswünsche des Oberhauses, insbesondere auch den Antrag, das die Möglichkeit des Gesetzes auf sieben Jahre beschränkt sein soll, vernommen als unannehmlich mit der verfassungsmäßig anerkannten Unzulässigkeit des Oberhauses, Gesetzesänderungen anderer Natur, die im Unterhaus angenommen sind, abzuändern.

Belgien.

Die Deputiertenkammer beantragte die Debatte über den Artikel 2 der Kolonialverfassung, der die Privilegien der Belgier, der Kongoprotektoren und der Niederländer festsetzt und durch den die Sprachfrage geregelt und besonders eine Bestimmung getroffen wird, zufolge niemand gezwungen werden kann, für Rechnung privater Gesellschaften zu arbeiten.

Holland.

Die Lage auf Sumatra scheint sich zum Aufheben besser zu stellen. Nach einer im Haag eingegangenen amtlichen Meldung ist die Bevölkerung von Sapan (Ost-Babang), die wieder vollkommen friedliche Stimmung behaltet, in Gegenwart von Regierungsoffizieren und Offizieren ein großes Unternehmense

Der Zentralballon „Republique“, dessen Überfahrt nach hochgelegenen Brodes erfolgte vor einiger Zeit durch den Staat erfolgt, ist jetzt in seinem Standort Chalais-Verdon eingetroffen.

Die Ausschreitungen der revolutionären Arbeiter in Wien und Willems in der Nähe von Paris haben die Behörden veranlasst, umfassende Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen. In Willems traten drei Bataillone Infanterie zur Sicherung des Ortes und der Bahnhöfe ein, da man mit der Möglichkeit eines Anschlusses auf die Bahnhöfe rechnet. Auf der Seite der revolutionären wurde eine große Menge an Munition, außerdem ein Geschütz und 69 Offiziere und Soldaten verlegt wurden. Die Streikenden hatten vier Tote und fünfzig Verwundete.

Amerika.

In der letzten amerikanischen Kongress-Session sind Gelder mit vollen

Infanteriespreiz für die empfangliche Korpsstelle oder deren Raum 15 Wfr., bei Verabschiedung 10 Wfr. Bekleiden pro Stelle 15 Wfr.
Inferente werden bis Dienstag und Freitag 10 Wfr. angenommen.

Sünden ausgespart worden. Die Vertreter des Bundes in der amerikanischen Bundesversammlung haben sich trotz vielfacher Abänderungen, die Ausnahmen mit den vorausgeschickten Bundes-Entscheidungen in Einklang zu bringen, in ihrer Freigebigkeit wenig oder gar nicht beeinträchtigt. Wie aus Washington gemeldet wird, ergeben die Herren der Bewilligungsbankstelle, beider Häuser des Kongresses, das der Gesamtbetrag der Bewilligungen sich auf über eine Milliarde Dollar beläuft.

Italien.

Bei den letzten Zusammenkünften zwischen Revolutionären und Reformergruppen in Berlin ist das Nationalistische Schema mit Hindeseile hingestrichen worden und als ein europäischer Krieg binnen wenigen Jahren unvermeidlich sei, denn dadurch ist die bösartige Idee gegen Deutschland nur noch verstärkt worden. Wir wünschen ferner der großen deutschen Nation zu wünschen, das das englische Volk für in seiner Weise feindselig ist, vielmehr einen anderen Zusammenhang willkommen heißen würde, da sich dadurch die gegenwärtigen Missstände verändern lassen, deren Ursache vollständig auf den Schultern der gemordeten und handelsstreichenden Klassen liegt.“ Dieser hat die Schicksalsgeschichte in England nur allzuwenig Anhänger.

Türkische Bilder.

Amulante Beispiele von der türkischen Bevölkerung, deren Folgen in den jüngsten Monaten der Truppen sich zeigen, weiß der Sohn eines englischen Konsuls, der in der letzten Nummer der Zeitschrift, die den türkischen Menschen am Ort und Stelle zu beobachten, zu erzählen. Sie bezeugen die wilde Jagd nach Gold und Geld, auf die die Beamten angewiesen sind, wollen sie sich die mit schweren Beschlüssen bekannten Sittenmenschen und Millionen die Vermutung der türkischen Bevölkerung, die in den meisten Fällen mit einem regelmäßigen Gehalt nicht rechnen können und daher zur Selbsthilfe gezwungen, schließlich annehmen müssen. In Konstantinopel erzählt man noch heute die Geschichte von einem türkischen Müllkühler, dem zu den ersten Jahren gelangen war, eine besonders schöne und große Menge zu verdienen. Er hatte sich bereits in Konstantinopel um eine Intelligenz als Gürtel beim Sultan erworben, und soll eines Tages er nun mit seiner Melone nach Istanbul, um sie dem Sultan als ein Zeichen seiner Hingeblichkeit zum Geschenk zu machen. Allein in Konstantinopel kamen dem guten Manne Gedanken, und er war sich unklar über den Weg, den er einschlagen sollte, um zum Sultan zu gelangen, ohne seine schöne Melone dargelegt zu werden. Schließlich hat er sich einen Rechtsanwältigen befragt den Rath, der gerade mit der Aburteilung eines Angeklagten beschäftigt ist, und voller Hoffnung. Aber der Müllkühler der prachtvollen Frucht läßt im Sinne des Müllkühlers einen besseren Gedanken fassen: er beschließt sich etwas der Melone, um sie selbst dem Sultan zum Geschenk zu machen und so dessen Zud sich zu verdienen. Mit der Frucht unterm Arm eilt er davon. Als eine Weile verstrichen ist und der Rath nicht wiederkehrt, entschließen sich die Kamaden, den Angeklagten wieder ins Gefängnis zu führen und der Einkassier halb nehmen sie den frischen Bärner, trotz heftiger Proteste, gleich mit. Damals arbeitete die Gefängnisverwaltung noch mit den allereinfachsten Mitteln. Die Gefängnisse blieben einfach in der Anzahl, bis der Müllkühler sie vorwand. Zunächst wurde der Gefängnis, gegen den in seine Anfangs Absicht, nie vor den Richter geredet; also blieb er ruhig im Gefängnis. Einige Jahre später genas ein italienischer Prinz von schwerer Krankheit, und zum Feier des Geheulwegs wird ihm erlaubt, die Gefängnisse zu verlassen und eine Anzahl Exekutivlinge jeher Anhalt zu beauftragen. Er tritt auch dabei an den Gefängnis, der sich ihm verbindend zu fassen mißt. Die Gefängnisse schien dem Prinzen so lachend, das er nicht unklar konnte, wie am Abend dem Rathhof zu erzählen. Der Sultan hatte eine große Freude vor sich zu sehen, freudig nachträglich mit dem Prinz über den Rath und meint dann plötzlich: „Wo da hat der Mann so lange geliebt? Seit Jahren wartet man auf ihn; er sollte doch bei mir bleiben werden.“ Der Gefängnis wurde freigegeben, aber sein Gefängnis war allmählich doch schändlich worden und als ein einziger Gefängnis er sich die Gefängnisse, sein Anstellungsgehalt zurückzugeben und schweigend in sein Dorf heimkehren zu dürfen. Eine andere Geschichte ergab sich in einem Garten Siciliens. Der Gouverneur ist besonders stolz darauf, alle Projekte prompt auszuführen. Den Sämling

